

Verlag:
Sektion Karlsruhe
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

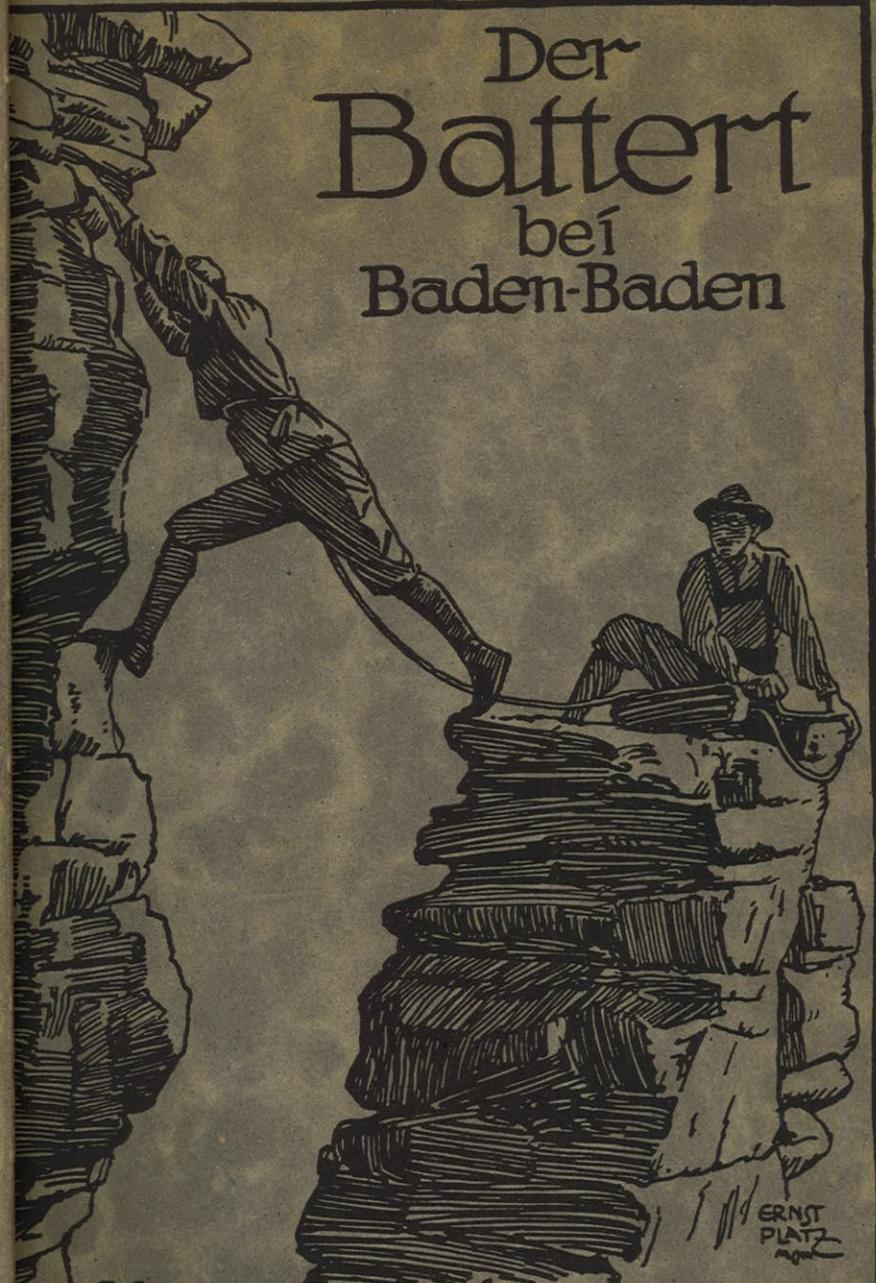
Gedruckt in der
Buch- und Kunstdruckerei Heinrich Schneider
Karlsruhe i. B.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



440000066008

Der Battert bei Baden-Baden



ERNST
PLATZ
1902

Herausgegeben vom
Alpenverein Karlsruhe

54 220

Der Battert

Ein Kletterführer
durch die Felsen
bei Baden-Baden

Im Auftrag der Sektion Karlsruhe des D. u. Ö. Alpenvereins verfaßt

von

Urban Schurhammer

★

Anstiegszeichnungen und Karte
von Dr. S. Stolberg

1571

8 S ²¹⁸~~266~~ sonst. C1826

~~8 F 87~~

Archiv - Ek.

54 220

Alpenvereins-
Bilderl



Gedenktafel
an der Schönbrunner Hütte
für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder
der Sektion Karlsruhe

Beil.:.....1 Ktn.,
.....Taf.,
.....Pen.

Alpenvereinsbücherei

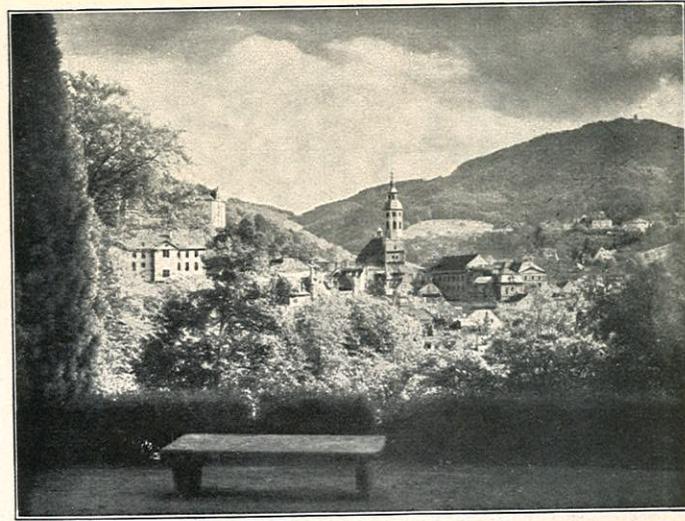
D. A. V., München

54 220

Inhaltsverzeichnis.

Baden-Baden	7
Einleitung	9
Erschließungsgeschichte des Batterts	11
Geologisches vom Battert (von Professor Dr. Paulcke)	14
Erläuterungen	20
1. Gruppe beim Alten Schloß	22
2. Badener Wand	22
3. Schiefer Turm	25
4. Predigtstuhl	25
5. Sass Maor und Cima della Madonna	27
6. Aufstiege zum Frühstückstisch	30
7. Falkenwand	32
8. Bock-Grat	35
9. Beckerturm	35
10. Fotografietürmchen und Bock-Grat	37
11. Wilhöfer Nadel	37
12. Fermeda	39
13. Kleine Fermeda	39
14. Bismarck-Grat	39
15. Disgrazia	42
16. Drei Halten	44
17. Der Grüne Battert	46
18. Unbenannter Turm	47
19. Studentenriß	47
20. Wackelturm	47





Baden-Baden

Wer hinauffteigt auf die Höhen, die das große Weltbad umsäumen, und hinabschaut in die Täler und Gärten, wer den würzigen Tannenhauch mit einem Gefühl der Befreiung von allem Erden Schmerz in sich hineinsaugt, und wer im fröhlichen Zueinander das ewig Aufsteigende dieser Symphonie der Freude auch bei den anderen sieht und erlebt in jenen festlichen Offenbarungen kulturvollen und künstlerischen Strebens, durch das die Menschen dieses Wunderwerk der Natur durchgeistigen, der lernt begreifen, daß viele Tausende aller Stände und Nationen alljährlich hinströmen in diese immer schöne und neuwandelnde Stätte der Erholung und Kultur. Und scheint es nicht wie ein Wunder, daß die Erde in dieser selten reichen Fülle von Naturschönheit jene heilsamen Wasser sprudeln läßt, denen sie aus ihrer eigenen lebenspendenden Wärme Heilkraft verliehen hat! Ist es nicht, als wolle der Erdgeist selber teilhaftig werden all dieser Herrlichkeiten, die die Sonne des Schwarzwaldes hervorgezaubert hat, als wolle

er den Menschen zuzurufen: Kommt hierher, zu den Bergen und Wäldern, zu den sprossenden Hainen und Gärten und freut euch miteinander, denn hier schenkt euch der Schöpfer ein Paradies auf Erden! Es wäre ein eitles Beginnen, wollte man durch Wort und Bild den imposanten Zauber der Natur wiedergeben. Die Reize der Natur sind erhaben über menschliche Gestaltung und menschlichen Ausdruck. Dem künstlerisch strebenden Geist geben sie Anregung zu transzendentelem Schaffen. Deshalb zeigten von jeher die großen Künstler ausgesprochene Sympathie für Baden-Baden; hier weitet sich der Stoff, der — mit Auge und Geist des Künstlers geschaut — nach schöpferischer Gestaltung drängt. Aber nur der unmittelbare Eindruck der Natur mit dem freudig beschleunigten Pulsschlag des BADELEBENS kann ein evidentes Bild von dem geben, was Baden-Baden seinen Gästen bietet.

Einleitung.

Die Erschließung des Battert ist eng verknüpft mit der bergsteigerischen Tätigkeit der Sektion Karlsruhe des D. S. N. B.

Neue Wege wurden fast ausschließlich von Mitgliedern der Sektion begangen und heute noch stellt die Sektion den Hauptanteil Kletterfroher Jugend. Als einzige hielt und hält sie Kurse ab, in denen das Klettern im Fels theoretisch und praktisch gelehrt und geübt wurde.

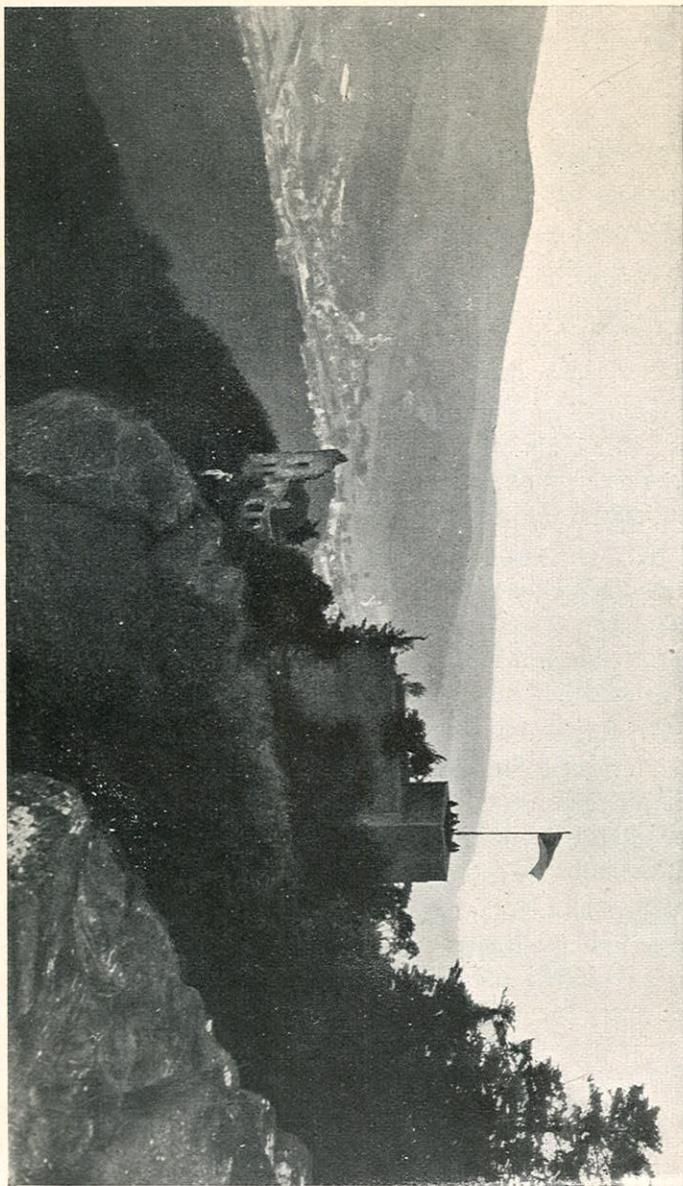
So ist es auch zu erklären, daß in der Sektion der Gedanke reifte, einen Führer durch die Felsen zu schaffen, um auch denen, die das Gebiet nicht, oder nicht näher kennen, die Möglichkeit zu geben sich mit ihm vertraut zu machen.

Bei der Bearbeitung des Führers, die ich im Auftrag der Sektion übernommen habe, war ich in reichem Maß auf die Mitwirkung von Freunden und Kennern des Gebietes angewiesen. All denen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen, auch soweit sie hier nicht namentlich genannt sind, sei herzl. Dank gesagt.

Die Karte und die Anstiegsstizzen sind das Werk des als Höhlenforscher bekannten Architekten Dr. F. Stolberg, Karlsruhe, der in unermüdlicher und opferwilliger Arbeit dem Werkchen zu seiner jetzigen Form verholfen hat. Seiner sei deshalb mit ganz besonderem Danke gedacht.

Möge dies Buch, dessen Spalten eine Summe von frohem Wagen und glücklichem Vollenden, von Mut und Kraft, aber auch von Vorsicht und Bedachtsamkeit vergangener Generationen umschließen, der jetzigen und künftigen Generation Wegweiser sein zu frohen und kühnen Fahrten im Felsgebiet des Batterts.

Berg Heil.
Urban Schurhammer.



Blick von der Schloßterrasse ins Rheintal.
(Phot. Hügel.)

Erschließungsgeschichte des Batterts.

Anfang der 80er Jahre begann die bergsteigerische Erschließung durch Prof. Dr. Paulcke, damals Gymnasiast in Baden-Baden. Fast alle bedeutenderen Felsen wurden von ihm mit den Schulkameraden Fr. Müller und D. Hermann und in der Studenzeit mit seinen Gefährten Lohmüller, Mönichs, Ehlert, Karl Müller, Oskar Schuster, Dr. R. Scholl, Höpfner, L. Courvoisier u. a. m. bestiegen und benannt. Als Taufpaten wurden stolze Gipfel der Alpen gewählt und so in symbolischer Form angedeutet, daß diese Kletterfahrten Übung für höhere Ziele waren. Wenn wir die Erschließungsgeschichte der Alpen, namentlich der Westalpen ansehen, dann finden wir, daß die Übung im Battert die meisten der oben Genannten zu hervorragenden führerlosen Bergfahrten in den Alpen herangebildet hat. — Als Wege dienten den Ersteigern meist die natürlichen Anstiege, die Kamine, eine Erscheinung die im Hochgebirge in gleicher Weise auftrat.

Um die Jahrhundertwende begann ein neuer Abschnitt. Schüler Paulckes, nunmehr selber Meister, suchten neue Wege und Ziele. Bisher für unmöglich gehaltene Anstiege wurden begangen, Bismarck- und Bockgrat waren die bemerkenswertesten Erfolge. Dehns, Bock, Rittershofer, Röttges und Ott, meist Studenten der Karlsruher Hochschule waren die hauptsächlichsten Führer in diesem Zeitabschnitt.

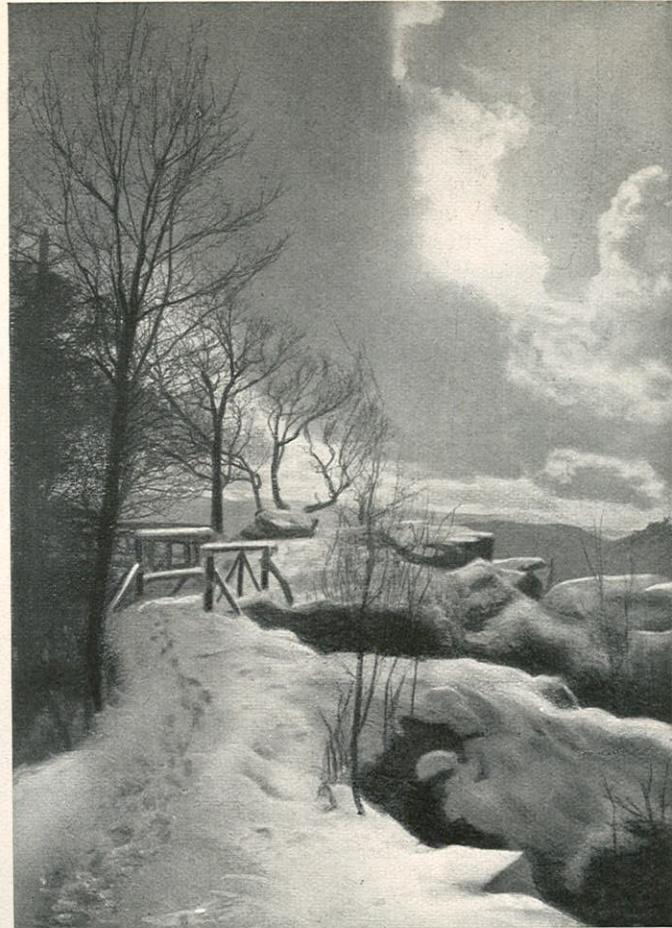
Damit schien die Erschließertätigkeit beendet. Jahre vergingen ohne daß neue Anstiege erschlossen wurden, bis kurz vor Kriegsausbruch die Frühstückswand fiel, damals ein unerhört kühner Felsweg. Der überhängende Steilabbruch des Beckertürmchens, der Ettligerriß folgt, Fahrten, die bisher für unmöglich gegolten hatten. Jäh unterbrach der Krieg diesen neuen Aufschwung. Einsam lag der Battert und nur selten kam einer seiner Freunde im feldgrauen Rock aus kurzen Urlaubstagen und langen Lazarettwochen.

1918 — heute. Kaum war der Krieg vorbei, so kehrten die alten Kletterfreunde zurück. Ein kleines Häuflein nur. Gar viele fehlten, deren Klettersehnsucht fremde Erde in aller Welt deckte.

Neue Jung-Mannschaft kam zu dem alten Stamm im ersten Nachkriegskletterkurs des Alpenvereins Karlsruhe. Sonntag um Sonntag kamen jetzt die Jünger des Kletterschuhs wieder, und manche Sommernacht brannten Beiwachtfeuer in den Felsen. Schwere Fahrten wurden getan, bis als Krönung im Jahre 1923 die stolzeste Wand des Batterts, die Falkenwand, fiel. Otto Rinkel hatte sich den Weg durch sie erzwungen. Von gleicher Kühnheit war seine Bezwingung des Blockgrates. 1924 durchsteigt Otto Forkert allein die oft versuchte Westwand des Sass Maor, alle drei Wege bei ihrer Erstbegehung ohne jedes künstliche Hilfsmittel. Der Blockgrat, seit seiner Erstbegehung nicht mehr bezwungen, wird wiederholt. Seine erste Begehung war der damaligen Zeit weit vorausgeeilt. Manch anderer schwerer Weg folgt.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die ganzen Jahre die Vererbung einer vornehmen Sicherungstechnik aus der Paulschenschen Zeit. Von jeder jungen Generation weiter ausgebaut, verfeinert und zu höheren Leistungen befähigt. Dies und die hohe Auffassung vom Felsklettern, wie sie in der Sektion gepflegt wird, sind wohl der Grund, daß der Battert bis jetzt von ernstem Kletterunfällen bewahrt blieb. Möge dies der kommenden Generation eine Mahnung sein, auf dem rechten Weg zu bleiben und nicht im Aufsuchen, sondern im Meistern der Gefahr ihr Ziel zu sehen.

Heute gilt die Erschließung des Batterts als beendet. Neue Wege im Fels dürften kaum so bald begangen werden. Aber auch hier scheint ein neuer Abschnitt zu beginnen. In den Kletterbergen des Hochgebirges werden neue Wege begangen von unerhörter Kühnheit und ungemein reicher Anwendung künstlicher Hilfsmittel. Vielleicht liegt dort die Zukunft. — Ich glaube es nicht. Das Wesen des Kletterns, die Reize des Batterts wird man damit nicht erfassen. Das wird auch in Zukunft nur der verstehen, dem das Klettern nicht nur die Befriedigung eitlem Sportehrgeizes und ein unerhörter Nervenkitzel ist. In den Funken des nächtlichen Biwakfeuers, im Käuzchenruf, in stiller Nacht, im silbrigen Mondenlicht, im Spätjahrsnebelsturm und Frühjahrsblütenzauber schwingt die Seele unseres Batterts. Geht hin und sucht sie. Wer mit gläubigem Herzen kommt, den wird sie reich beschenken.



Felsenbrücke im Winter.
(Phot. Lohr)

Geologisches vom Battert

von
Prof. Dr. W. Paulcke
(mit geologischem Profil.)

Viele Mütter werden von ihren Kindern gedankenlos, bisweilen sogar lieblos behandelt; aber bei keiner trifft dieser Satz so zu, wie bei unser aller Mutter Erde, auf der die meisten Erden-söhne und Töchter gedanken- und lieblos einhertrampeln, umherwandeln, tanzen, kriechen, klettern u. s. f.

Nur sehr wenige kommen zu einem innigeren Verhältnis zu dieser Allmutter alles Lebenden, kennen ihr Werden und ihre Wandlungen und damit die Vorbedingungen ihres eigenen Seins.

Die allerwenigsten Bergsteiger und Kletterer haben eine Ahnung von der Vorgeschichte der Gebirge, die sie durchziehen, vom Aufbau der Berge, die sie ersteigen, von der Beschaffenheit der Felsen, die sie erklettern und von den Gesetzmäßigkeiten der Naturkräfte, die rings um sie her walten. —

Wer vertraut werden will mit der Natur, der beginne damit, sich in die Eigenarten seiner engeren Heimat zu vertiefen und erweitere dann Schritt für Schritt seine Kenntnisse; er wird dadurch zu stärkerem Naturgenuß gelangen und auch vielgestaltigen praktischen Nutzen davontragen.

Beginnen wir mit einer Darlegung der geologischen Geschichte der schönsten badiischen Klettererschule am Battert. Die ältesten Gesteine in der Gegend von Baden-Baden sind sog. Schappachgneise und durch Granit-Injectionen veränderte Schiefer, die dem Devon zugerechnet werden. Einwandfrei ist das Alter obercarbonischer Schichten durch Pflanzenversteinerungen festgestellt.

Diese Gesteine sind durch ältere gebirgsbildende Vorgänge starken Pressungen ausgesetzt worden und weisen dementsprechende Beeinflussungen (Schieferung, Klüftung, Fältelung etc.) auf. — Sie treten an Menge in der Badener Gegend zurück. —

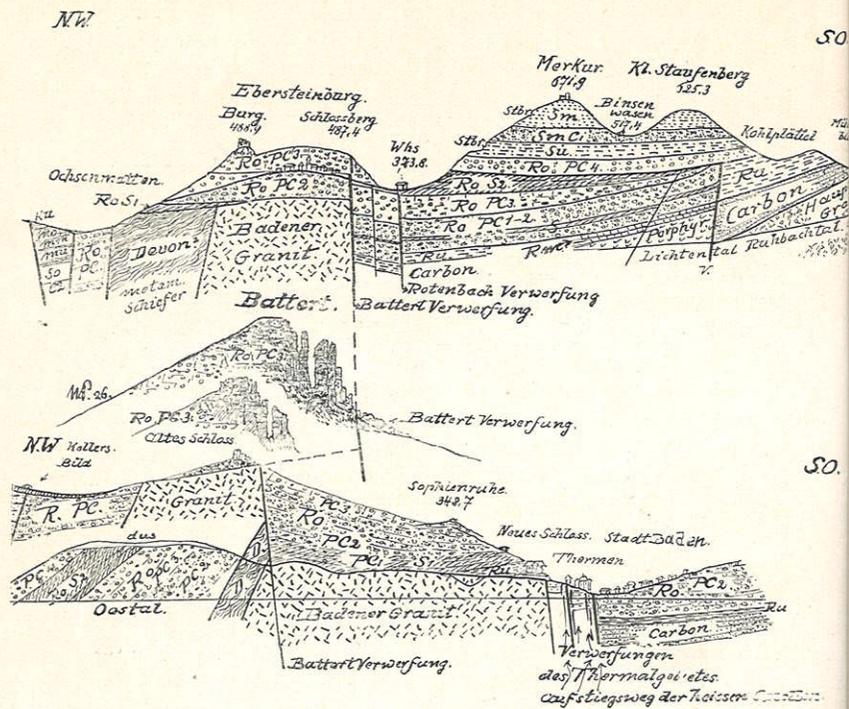
In der Carbonzeit drangen stockförmig Schmelzflußmassen, welche in der Tiefe als Granit erstarrten — wie im ganzen Schwarzwaldgebiet so auch hier ein. Der Granit hat also innercarbonisches Alter und ist nicht das älteste, das Urgestein! — Er bildet z. T. den untersten Sockel des Battert und reicht im Westen bis dicht unter das Alte Schloß. —

In die Carbonzeit fällt eine Epoche starker Gebirgsbildung; doch wurde das damals gebildete sog. „Variscische Gebirge“ schon in der nachfolgenden Zeit des Perm oder der Trias wieder abgetragen. Diese Epoche war ausschlaggebend für die Gesteinsablagerungen und damit für die spätere Gestaltung des ganzen Baden-Badener Gebietes; besonders auch der Battert-Gegend. —

Während der Abtragung des carbonischen Gebirges wurden die alten Täler und Niederungen mit den damals entstehenden Schuttmassen aufgefüllt; außerdem entwickelte sich im Perm während der Zeit des „Rotliegenden“ eine starke vulkanische Tätigkeit; es kam zum Erguß mächtiger Lavadecken aus Quarzporphyr (z. B. bei Lichtental, an der Yburg etc.), die aber z. T. auch wieder rasch der Zerstörung anheimfielen und in mannigfacher Form zur Ablagerung gelangten. — Das durch Verwitterungsvorgänge eckig zerfallene und wegen mangelnder stärkerer Abrollung durch Wasserwirkung eckig gebliebene Material wurde zu sogenannten „Breccien“ verkittet, die z. T. fast reine Quarzporphyrbreccien darstellen. — Bei längerer und stärkerer Abrollung — Wasserwirkung — entstehen gerundete Gerölle, die zu sogenannten „Conglomeraten“ verbacken werden und die hier wie anderswo, je nach Abtragungszustand und Beschaffenheit des damaligen Untergrundes Teile des damals anstehenden Materials enthalten. — Das feiner verwitterte und zermahlene Material liefert den Sand, der zu Sandsteinen verfestigt wird; Sandsteine mit reichlich Feldspatmaterial aus verwittertem Granit nennt man Arkose-Sandsteine. Die feinsten Zerreibungsprodukte werden am leichtesten verschwemmt und in Gestalt von Tonen abgelagert; sie sind in unserer Gegend zu den sog. „Schiefertonen“ des Rotliegenden verfestigt und in teils durchgehenden, teils örtlich entwickelten Lagen den groben Breccien und Conglomeraten des Rotliegenden eingeschaltet. Da die tonigen Lagen Wasser saugen und wenig oder nicht wasserdurchlässig sind, bilden sie sog. „Quellhorizonte“ (z. B. Eberbrunnen bei Ebersteinburg etc.)

In der Rotliegenden Zeit wurde die Gegend stark eingeebnet, und dieser Vorgang setzte sich in der darauf folgenden Zeit des Buntsandsteins fort, dessen Sandsteinablagerungen z. B. die Gipfel des Merkur und des kleinen Staufenberg bilden, während sie vom Battertgipfel nachträglich wieder abgetragen worden sind. —

Von den höheren Schichtbildungen, die einst in der Badener Gegend vorhanden waren und wieder abgewittert und fortgeschafft wurden, — den Ablagerungen der oberen Trias, sowie des Jura — soll hier nicht die Rede sein, da sie als Baumaterial für den Battert nicht in Betracht kommen. —



Drei geologische Profile durch das Gebiet des Battert

nach den Arbeiten von Eck, Thürach u. A. Böhringer.

Trias	{ mo = oberer mm = mittlerer mu = unterer	Muschel- Kalk	Perm oder Dyas	{ Ro = oberes Rm = mittleres Ru = unteres	Rot- liegendes							
						{ So = oberer Sm = mittlerer Su = unterer	Bunt- Sandstein	Granit Carbon	{ PC 1-4 = Arkosen u. Conglomerate im Rotliegenden S 1 u. S 2 = Schieferton im Rotliegenden Carbonischen Alters	durch Granitintrusionen veränderte Schiefer („metamorph“).		
											C 1 u. C 2 = Conglomerat-horizonte im Buntsandstein	Devon?

Nachdem das Baumaterial, welches die Grundlagen für die spätere Formgestaltung der Gegend bildet, durch die genannten Ablagerungen, durch Granitintrusionen und Porphyreruptionen geschaffen war, kam es in der darauffolgenden Zeit zu starken — vorwiegend in der Vertikalen sich auswirkenden gebirgsbildenden Bewegungen. — Schon in nachjurassischer Zeit wurde in der Gegend zwischen den heutigen Vogesen und dem heutigen Schwarzwald ein weitgespanntes Gewölbe mit SSW—NNO Streichen aufgerichtet: eine riesige Insel im Kreidemeer. Der Scheitel dieses Gewölbes sank zur Tertiärzeit ein und es entstand eine sog. „Grabensenke“, die man als den „Rheintalgraben“ bezeichnet, welche wegen ihrer Tiefenlage nachträglich — später — dem Rhein Eintritt und Durchfluß erlaubte. —

Die Begrenzungen dieses „Grabens“ sind scharf ausgeprägt; sie sind als am ganzen jetzigen „Gebirge“ mit SSW—NNO Streichen hinziehende „Verwerfungsspalten“ entwickelt. Hoch ragen die beiderseits stehenden gebliebenen Massen als „Halbhorste“ empor, sie schauen mit ihren Steilseiten gegeneinander und sind wegen der in Steilgebieten am heftigsten wirkenden Erosionskraft des fließenden Wassers gegen das Gebiet der Grabensenke zu am stärksten von Tälern durchfurcht und in Berge und Rämme aufgelöst. —

Bei Freiburg beträgt die „Sprunghöhe“ der Absenkung des „Rheintalgrabens“ etwa 1500 m. —

Durch die Absenkungsvorgänge sind aber nicht nur einfache, langhinstreichende, große Verwerfungsspalten entstanden, sondern es kam dabei, besonders auch in den Randgebieten, zur Bildung von „Bruchsystemen“, Zerrüttungszonen, von Bruchstufen, von Buchten, kleineren Gräben, Zerstückelung der abgesunkenen Teile in Schollen. —

Der Battert selbst stellt einen als Horst stehenden gebliebenen Rücken dar. Rheingrabenwärts ist das Gelände in mächtigen Sprüngen an Verwerfungen vom Battert abgesunken; die erste große Stufe bildet das in sich zerbrochene Schollengebiet der „Vorbergzone“ des Hardberg, Birket, Wolfartsberges, deren Buntsandsteinmassen z. T. 500 m tiefer liegen wie der Battertgipfel, von dem ihre Reste abgetragen sind; stellenweise, wie bei den Dshenmatten, sind sogar noch Muschelkalkschollen zwischen den Buntsandstein der Vorbergzone und das Rotliegende des Battert eingeklemmt. —

Eine tiefere Stufe zieht sich bei Balg entlang; an diese grenzt dann das mit Tertiärablagerungen und Schottern erfüllte Gebiet der Rheinebene an. —

☐ Südlich des Battert ist der Badener Kessel eingesenkt; an seiner Bildung ist eine größere Zahl von Brüchen mit beteiligt, die das Gebiet in verschiedener Richtung durchsetzen. —

☐ Am Battert hat im Süden eine ähnliche Stufenabsenkung stattgefunden wie im NW, ihre Ausdehnung ist allerdings mehr örtlicher Natur, ihre Auswirkung war aber für die Formengestaltung der Gegend, wie für die Entstehung des Badener Thermengebietes von ausschlaggebender Bedeutung. —

☐ Eine große Verwerfung streicht vom Dorf Ebersteinburg O—W direkt südlich unterhalb der Battertfelsen und des Alten Schlosses durch; ihre Sprunghöhe dürfte etwa 180 m betragen. —

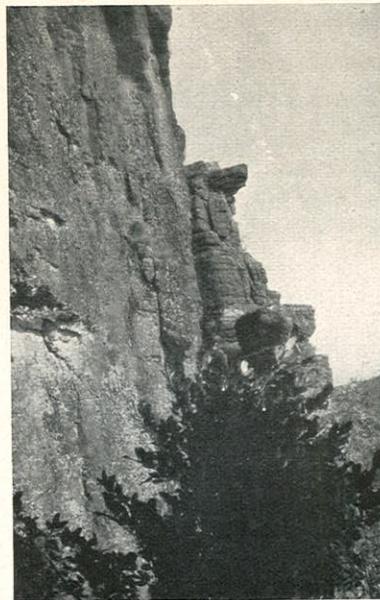
In der Tiefe unterhalb des Neuen Schlosses ziehen am Fuße des Battert gegen den Sattel zwischen Merkur und Ebersteinburg weitere, tiefgreifende Verwerfungen entlang, an denen die heißen Quellen Badens empordringen. —

Durch den Verwerfungsvorgang (Reibung), wie durch das Empordringen heißer Gase und Dämpfe etc., wird in dem sehr quarzreichen Gestein besonders beiderseits der Bruchspalten reichlich Kieselsäure gelöst; diese Lösungen durchtränken den benachbarten Fels, scheiden sich bei Abkühlung wieder aus und verkieseln das Gestein, machen es damit härter und widerstandsfähiger gegen Verwitterungs- und Erosionsvorgänge. —

Aus diesem Grunde ist das schon an sich widerstandsfähige Conglomerat und Breccienmaterial, welches durch die Battertverwerfung fast wie mit dem Lineal abgesehritten wurde und hoch oben stehen blieb, wie eine riesige, verhärtete Felsmauer entwickelt, und es hat sich das Felsengebiet entwickelt, in dem Längs- und Quersprünge Trennungsflächen bildeten und für Verwitterungs- und Auswaschungsvorgänge die Linien vorzeichneten, an denen das Zerstörungswerk einsetzte und neben den prallen Wänden die zahlreichen Türme und Zacken herausmodellerte. —

Die „Kamine“ am Battert sind sämtliche Klustkamine; die Bänder, die nahezu horizontal verlaufen, deuten fast immer Wechsel in der Gesteinsablagerung an. Das Vorhandensein leichter, verwitterbarer Schichten hat meist Lockerung durch Wechsel von Frost und Hitze (brüchiger Fels!), sowie Abtragung durch Regen und Wind zur Folge, so daß härtere Lagen darüber als Überhänge und Nasen herauspräpariert werden. — (Siehe Bild)

Die Pflanzenbewachung trägt ihrerseits stark mit zur Gesteinszerstörung bei. Sprengung, Erweiterung der Klüfte durch eindringende Wurzeln lassen sich allerwärts am Battert beobachten. Moose und Flechten lockern das Gestein oberflächlich auf und befördern das sandige Abbröckeln. Besonders vorsichtig muß der Kletterer sein, wenn die Moose, Flechten feucht sind; dann quellen die letztgenannten zu gallertartigen, weichen Massen auf



Blick aus der Schlucht zwischen Bock- und Block-Grat auf Fotografietürmchen
(Phot. Kupferschmid.)

und alle Haltepunkte werden glatt und schlüpfrig, so daß weder Hand noch der durchfeuchtete Kletterschuh festen Halt finden. Im trockenen Zustand bröckeln die den Fels überall bedeckenden Flechten unter dem Druck der Hand leicht ab, und die in die Augen fliegenden Zerreibsel können oft recht unangenehm werden.

Wir sehen, wie die verschiedensten Bildungsvorgänge und nachträglichen Einwirkungen das Baumaterial des Battert geschaffen haben, wie Bruchbildung das Gebiet zerstückte, die Gesteinsmassen gegeneinander absenkte und mit Rissen und Klüften durchsetzte; wie schließlich Verwitterungs- und Erosionsvorgänge an dem so vorgebildeten Felsblock des Battert — dem Verlauf der Battertverwerfung folgend — an seinem südlichen Steilabsturz die bizarren Felsgestalten formte, wildromantische Bildungen, die den Blick des Wanderers, wie des Bergsteigers fesseln. —

Dem Kletterer schlägt beim Anblick dieser Mauern und Türme das Herz höher; er packt den Fels. — In scharfer, frisches Wagen und zuverlässiges Können fordernder Kletterarbeit stählt er Körper und Geist und faßt mit Auge und Seele die Schönheiten der ihn umgebenden Natur.

Erläuterungen.

Erwähnt sind nur die größeren benannten Gruppen und selbständigen Anstiege. Unwichtige Varianten wurden weggelassen. Für den Feinschmecker und Einsamkeitsucher finden sich abseits dieser Wege, besonders im Ostteil, dem grünen Battert, und in den Felsen vorwärts der Badener Wand gegen das alte Schloß, viele Türme und Zacken mit selten begangenen Anstiegen, die hohen Genuß versprechen. Doch sind diese Wege alle stark brüchig, vermoost und verschmutzt, deshalb Vorsicht.

Bei den Anstiegsstizzen ist aller Baumwuchs weggelassen, um ein klares Bild der wesentlichen Felsgestaltung zu erhalten.

Alle Richtungsangaben gelten im Sinne des Aufstieges. Meist ist die Himmelsrichtung mitgenannt. Längenangaben sind mit dem Seil gemessen. Eine Seillänge = 30 Meter.

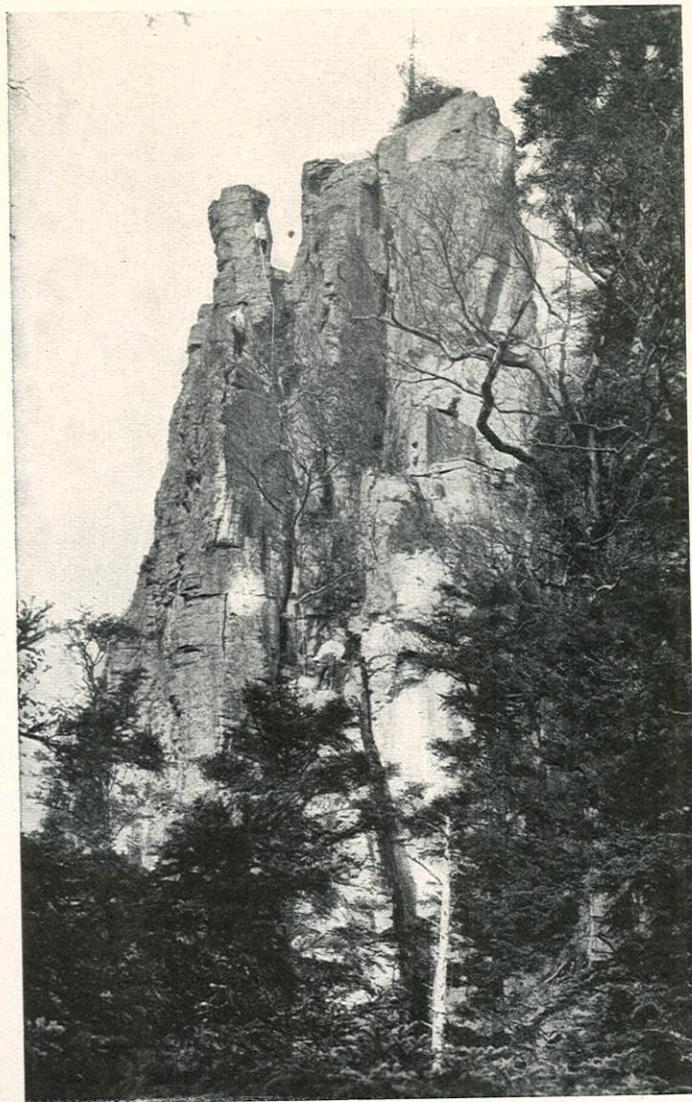
Zur Unterscheidung der einzelnen Anstiege nach ihrer Schwierigkeit wurde nachstehende Einteilung gewählt:

- I = leicht = normale Durchschnittskletterei mit guten Sicherungsständen.
- II = schwer = Kletterei, die vorgeschrittenes Können verlangt
- III = sehr schwer = wie II, jedoch stark ausgesetzt mit schwerer Sicherungsmöglichkeit.
- IV = äußerst schwer = verlangt unbedingte Sicherheit und höchstes technisches Können.

Zwischenstufen (I/II) wurden gewählt, wo einzelne Stellen des Anstieges besondere Schwierigkeiten bieten. Ich habe mich bemüht, die Schwierigkeitsgrade nach den in den neueren Hochgebirgsführern gebräuchlichen Bezeichnungen zu werten. Dieselben sind jedoch nur bedingt richtig, da jeder nach Können und Veranlagung zu anderen Wertungen kommen wird.

Die Namen und Daten vor den Wegbeschreibungen bedeuten Teilnehmer und Tag der ersten Begehung. Nach Möglichkeit ist der Führende an erster Stelle genannt. Bei wechselnder Führung ist dies durch ein vorgelegtes „w. F.“ vermerkt. Wo kein Erstbegeher genannt ist, dürften meist Paulke und Gen. die erste Besteigung ausgeführt haben.

Die Felsen sind wasserarm, deshalb beim Aufstieg von Baden-Baden an dem in halber Höhe gelegenen Eber-Brunnen Wasser mitnehmen. Von Ebersteinburg kommend, Wasser im Dorf.



Badener Wand Ostgrat (Kuhweg)
(Phot. Lohr)

1. Gruppe beim alten Schloß. (Schloß oder Critawand.)

Die östlich hinter dem alten Schloß liegende Schloßterrasse baut sich auf steilen, ca. 50/60 m hohen Wänden auf. Die zahlreichen Bänder und Terrassen derselben sind über und über mit Heidekraut bewachsen, und bieten in der Blütezeit ein herrliches Bild. Die Gruppe ist von mehreren großen Rinnen und Schluchten gegliedert. Diese sind hochinteressant und lohnend. Benannt ist nur der an der östl. Seite liegende kurze **Schollkamin** (Nach dem Erstbegeher.) Die Rinnen sind sämtliche begangen. Probleme bietet diese Gruppe nur noch in den großen Wandflächen.

2. Badener Wand. (Mit Anstiegsfizze.)

a) Gewöhnlicher Anstieg zu dem großen Band mit dem Engländertürmchen. (II. Eckanstieg. No. 2 der Anstiegsfizze).

In den Blöcken am Fuß der Wand bis zu ihrem westl. Ende. Hier über Geschröf und kleine Wandstücke zu einem kleinen Türmchen, das durch einen laminartigen Spalt von der Wand getrennt ist. Durch diesen hinauf. Vom Turm Spreizschritt nach Norden an die Wand, in der zwei parallele Risse den Weiterweg vermitteln. Erst im linken, dann im rechten zu einem großen Überhang. Entweder rechts desselben auf Gras aussteigen, oder links, unter dem Überhang durch, auf eine große Platte, die das Ende des großen Bandes bildet.

b) Marterkamin. (III. No. 4 der Anstiegsfizze).

Rechts vom Fuße des Engländertürmchens ziehen zwei Einrisse nach unten, die sich in der Mitte der Wand vereinigen, so ein großes lateinisches V bildend. Durch einen schräg ziehenden Kamin zum Fuße dieses V's (Mauerhafen). Hier legt der linke Riß mit mächtigem Überhang an. Über diesen ausgesetzt hinauf und fortgesetzt schwer, dem Riß folgend, zu einem großen Absatz. Durch ein kurzes senkrecht Kaminstück zum Fuße des Engländertürmchens.

c) Kamin neben dem Ostgrat der Badener Wand, auch unterer Delago genannt und Delagokamin. (III. No. 5 der Anstiegsfizze).

Nach Osten schiebt sich aus der Badener Wand ein Gratstück vor. Wo dieses an die Wand stößt, ist ein Kamin eingeschnitten. In ihm zu einem Überhang, der rechts umgangen wird. Über ihn auf einen breiteren Absatz des Ruhweges (d). Diesem ein Stück über erdige Stufen folgend, zu einer durch die rechte Begrenzungswand und eine Felsrippe gebildeten Verschneidung mit fast völlig glatten Wänden. (Höpfner um 1890).

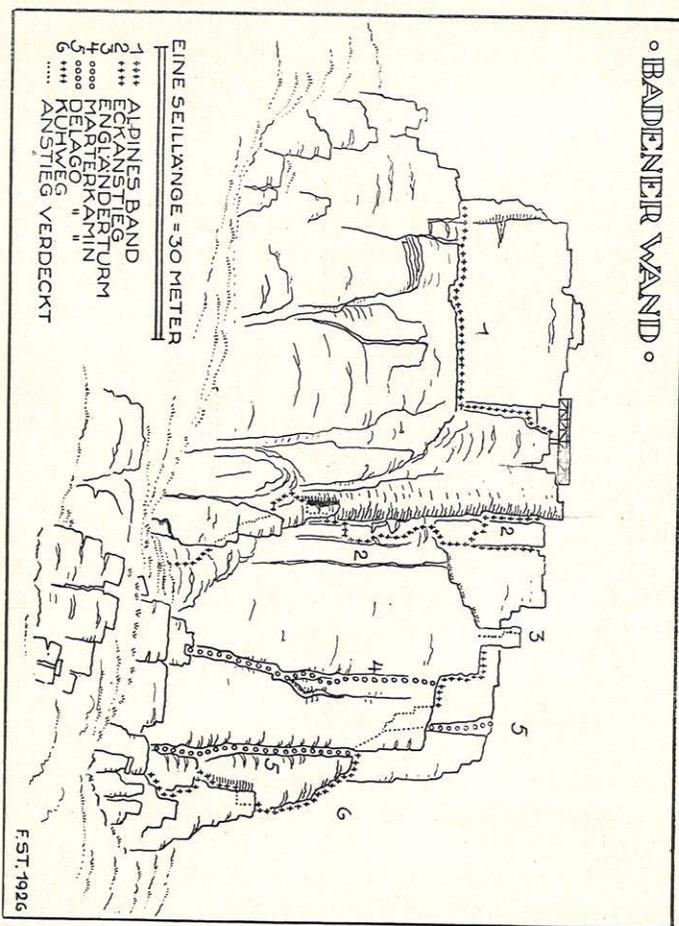


Engländertürmchen.

(Phot. Lohr.)

Der Aufstieg ist durch einen großen, dreieckigen Überhang gesperrt. Stemmend empor. Der Überhang ist in der Mitte gespalten. Im Spalt Griff. Ausstieg auf den oberen Teil des großen Bandes.

- d) **Ostweg.** (Ruhweg I. No. 6 der Anstiegsfizze).
über den Ostgrat in leichter Kletterei über mehrere Stufen, zum Schluß, links haltend, zum Ausstieg des Marterkamines. Durch einen kurzen, senkrechten Ramin zum Fuß des Engländertürmchens.



- e) **Wege vom großen Band aus.** (II. No. 2 der Anstiegsfizze).
Entweder in der linken Ecke im sogenannten „Eckriß“ einer

ausgesetzten, aber gutgriffigen Verschneidung, oder etwas leichter in der Mitte der Wand an einem Einriß zur Wandhöhe.

- f) **Engländertürmchen.** (No. 3 der Anstiegsfizze).
Seinen Namen soll es von einem Engländer haben der, einer Wette zufolge, von der Wandhöhe, mit 2 kleinen Hunden unter den Armen, auf das Türmchen sprang, und dabei zu Tode fiel.
Gewöhnlich von Norden. (I.) Auch die andern drei Seiten wurden schon erklettert. (III.)
- g) **Alpines Band.** (I/II. No. 1 der Anstiegsfizze).
Von der vordersten Felsenbrücke nach Süden in die überbrückte Schlucht absteigend, kommt man auf ein westlich ziehendes Band. An seinem Ende ausgesetzter Quergang zu leicht begehbaren Felsabsätzen.

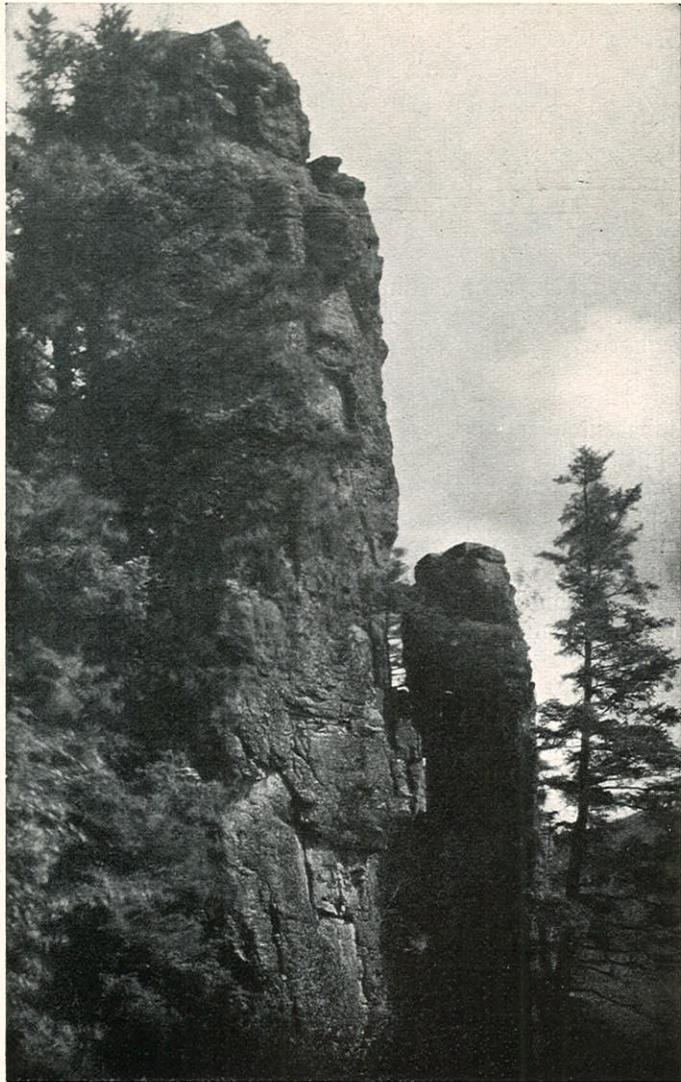
3. Schiefer Turm. (II)

Unbedeutender Turm. Infolge seiner eigenartigen Felsformen lohnend. Auf dem breiten Weg unterhalb der Felsen von der Badener Wand an bis halbwegs der Abzweigung der Felsentreppe. Oberhalb großer Blochhalden wird ein Turm sichtbar mit auffallend schräg gegen Osten geneigten Rissen. Nach Norden um den Turm herum in den schluchtartigen Ramin, der den Fels vom Massiv trennt. In diesem empor zu einer Spalte, die den Turm in seiner ganzen Breite durchreißt. In diesem Spalt, innerhalb des Turmes, zur Gipfelflatte. (Vom Gipfel Spreizschritt zur Wand des Massivs und auf breitem Band der Südseite weiter. An dessen Ende über ein gutgriffiges Wandstück zu einer Terrasse. Von dieser leicht auf einen Turm, unter dessen Gipfel der Beiwachtplatz „Villa Steig“ liegt.) Verschiedene andere leichte Wege zum Gipfel des Turmes möglich.

4. Predigtstuhl.

Doppelgipfel, benannt nach einem Berg im wilden Kaiser.

- a) **Westwand zum Südgipfel.** (II)
Ungefähr in der Mitte der Westwand zur Schulter rechts (südl.) des Gipfels.
- b) **Nordgipfel von der Scharte zwischen Süd- und Nordgipfel.** (II)
An und links neben der schwach ausgeprägten Westkante zu einem breiten, in die Nordwand ziehenden Band. An seinem schmalen Ende über eine niedere Wandstufe zum Gipfel. Variante: Vor der Berengung des Bandes direkt über den überhängenden Wulst. (III)



Blick von der Felsentreppe auf Sass Maor.
(Phot. Lohr.)

c) **Nordgipfel Nordostkante. (IV)**

An den eigenartigen V förmigen Wülsten und Einrissen zum nördl. Ende des Bandes.

5. Sass Maor und Cima della Madonna.

(Mit Anstiegsfizzze)

Schöner Doppelgipfel nach Dolomitbergen benannt. Aufgebaut auf der großen Plattform des Frühstücksplazes, so genannt, weil in früherer Zeit hier die Klettergilde ihr Lager aufgeschlagen hatte. Zu dem Frühstückplatz werden die Anstiege gesondert behandelt.

Von der vorletzten Kehre der Felsentreppe (s. Lagefizzze) über Geröll und eine kleine Steilstufe in die Schlucht am Nordfuß der Türme. Von hier aus folgende Wege:

a) **Kuhkamin und Parallelriß (auch Ochsenkamin)** (I und II. No. 9 und 10 der Anstiegsfizzze).

Von der Scharte zwischen beiden Türmen ziehen nach Norden zwei Einrisse. Im linken (Kuhkamin) gutgriffig und leicht empor. Der rechte (Parallelriß) hängt leicht über. Linke Seite im Riß bis über den ersten Überhang. Dann leichter.

(Gegenüber den Kaminen führt eine leicht begehbare Steilrinne, die „Grüne Rinne,“ auf die Kammhöhe).

Von der Scharte zum Gipfel der Cima della Madonna. Entweder über den großen Überhang, der oberhalb gute Griffe hat, (II) oder nach links, leicht ansteigend, den Überhang in der Südseite umgehen. (Auch etwas schwerer in der Nordseite möglich.) (II. No. 11 der Anstiegsfizzze).

Von der Scharte zum Sass Maor. (II) Über den Einriß in der Mitte des Wandels gutgriffig empor.

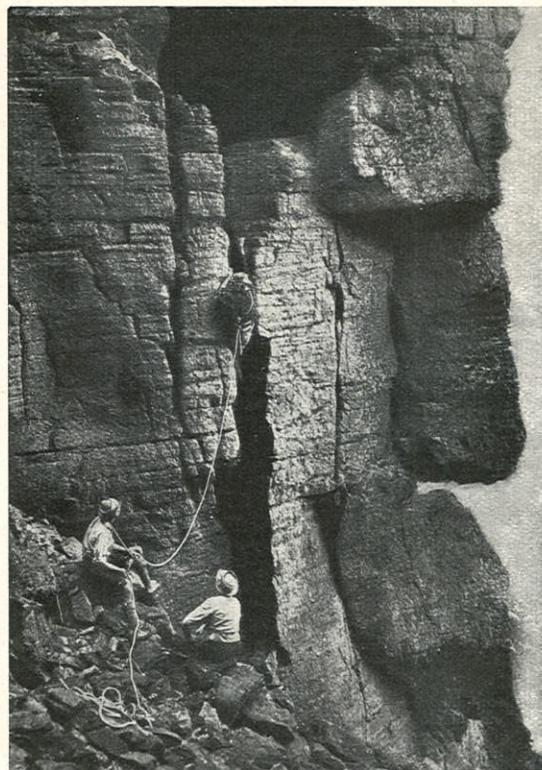
b) **Lohmüllerkamin.** (III. No. 1 der Anstiegsfizzze). Lohmüller um 1900.

Von der Scharte zwischen den Gipfeln zieht ein tiefeingeschnittener Kamin durch die Südseite. In ihm, immer außen bleibend, ca. 20 Meter zu einem guten Stand (Baum). Kurz unter diesem quert man aus dem Kamin nach links heraus. (Der Stand kann auch in der Südwestwand links des Kamins erreicht werden. **Paulckeweg.** Paulcke um 1890.) (III)

c) **Schusterkamin.** (III. No. 4 d. Anst.) Oskar Schuster um 1900. Rechts neben dem Lohmüllerkamin ist ein tiefer, glattwandiger Kamin mit zahlreichen Klemmblöcken eingerissen. Im äußeren Teil stemmend zu einem Band. Von hier setzt sich der Kamin in einer glattwandigen Überhanggesperrten Verschneidung fort. Weit spreizend unter den Überhang und an spärlichen Griffen



Sass Maor Gipfelwand
(Phot. Hugel.)



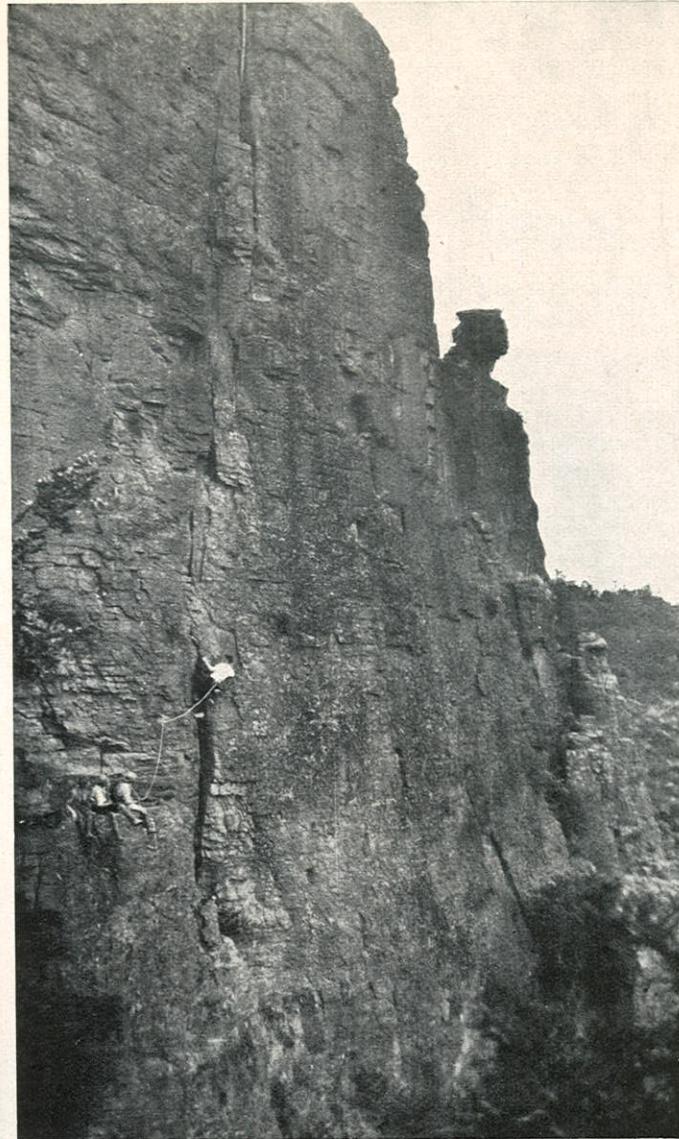
Einstieg Ottomwand
(Phot. Hugel.)

über diesen. Der Kamin ist nun gegen den Frühstückspatz zu offen. Die rechte Wand bildet ein Türmchen. Von diesem Spreizschritt ans Massiv und Quergang an guten Tritten (**Schustertraverse**) in den oberen Teil des Lohmüllerkamines.

- d) **Südwestwand 3. Sass Maor.** (IV. Nr. 13 der Anstiegsfizze). Hartmann um 1920.
Vom Türmchen des Schusterkamins an das Massiv und sehr ausgefetzt und kleingriffig direkt empor.
- e) **Ostkante 3. Sass Maor vom Frühstückspatz aus.** (III. Nr. 14 der Anstiegsfizze, Rittershofer, Ott um 1900.)
Vom Frühstückspatz auf das der Kante östl. vorgelagerte Türmchen. (Hierher auch von der Nordseite durch eine Rinne). Spreizschritt zur Wand und mittels eines sehr hochgelegenen Griffes zum Gipfel.
- f) **Variante nach Norden.** (III)
Wie bei e. Vom Spreizschritt aus auf Leitern nach rechts zu einer flachen Einsenkung in der Nordwand. In dieser ausgefetzt empor.
- g) **Ottowand. Nordwestwand der Cima della Madonna.** (IV) Otto Forfert allein 1924.
An einem fast grifflosen Riß zu einer auffallenden viereckigen Höhle. Aus ihr durch einen schrägen Spalt nach links auf ein Podest. Sehr ausgefetzter kurzer Quergang nach rechts zu einem balkonartigen Stand. (Mauerhaken.) An einer ganz flachen Einsenkung senkrecht empor zum nächsten Stand, (Haken) ca. 5 m. Etwas leichter an kleingriffiger Wand schräg rechts zu einer kleinen Terrasse und über einen großen Überhang leicht zum Gipfel.
- h) **Variante zur Ottowand.** (III/IV. Nr. 7 der Anstiegsfizze). w. F. C. Wagner, U. Schurhammer 1924.
Beginnt in der Schlucht am Nordfuß der Cima della Madonna. Einstieg etwas rechts vom Beginn des Ochsenkamins (Parallelriß). Nach rechts ansteigender Quergang (Mauerhaken) zu einer Nische in der Nordwestkante (Stand). Von hier sehr ausgefetzt, kleingriffig und brüchig zum obersten Stand der Ottowand (Haken).

6. Aufstiege zum Frühstückspatz.

- a) **Schmittkamin.** (III. Nr. 5 der Anstiegsfizze). Scholl um 1895.
Benannt nach dem bekannten Kamin der Fünffingerspitze (Dolomiten).



Falkenwand.
(Phot. Sugel.)

Der Südabsturz der Frühstückswand weist mehrere Einrisse auf. Der westlichste, durch einen auffallenden Überhang aus verfeilten Blöcken auf dem eine Tanne steht, gesperrte, heißt Schmittkamin. Spreizend bis unter den Überhang. Rechts und links weit außen an der Begrenzungswand Tritte. Mit ihrer Benützung hinauf. über ein kurzes Wandstück zu einem Absatz. Von hier in den jetzt rechts eingeschnittenen, mehrfach gesperrten Kamin. über die Überhänge verhältnismäßig leicht zum Frühstückspatz. Ausstieg hart neben dem des Schusterkamins.

- b) **Frühstückswand** (IV. Nr. 6 der Anstiegsstizze, w. F. Odenwald, Beier 1913.)

Der am weitesten östl. befindliche Einriß fällt durch sein Mittelstück, einen feinen Riß, neben einer trapezförmigen, unten abgebrochenen Platte auf. Von dieser Platte zieht ein überhängend abbrechender Kamin herunter. über die linke Begrenzungswand schräg rechts ansteigend, quert man hart über dem Abbruch in den Kamin. Leicht zu gutem Stand unter dem Rißüberhang (Mauerhaken). Linke Seite gegen den Riß, weit stemmend über den Überhang an spärlichen Griffen und Rauheiten weiter, bis ein Verlassen des Risses nach links auf ein Band möglich ist (Mauerhaken). Von hier, in der Fortsetzung des Risses, in Geschröpf, leichter, 2 Seillängen zu einem vom Massiv abgespaltenen Podest. (Gipfelbuch) Von diesem nach links in die Wand, und leicht links haltend, ausgesetzt aber gutgriffig zum Frühstückspatz. (Nach Bericht von F. Höpfner wurde die F. W. von ihm und Scholl um 1900 im Abstieg begangen. Der genaue Verlauf des Weges ist nicht mehr festzustellen, dürfte sich jedoch in der Hauptrichtung, besonders im oberen Teil mit dem heutigen Weg decken.)

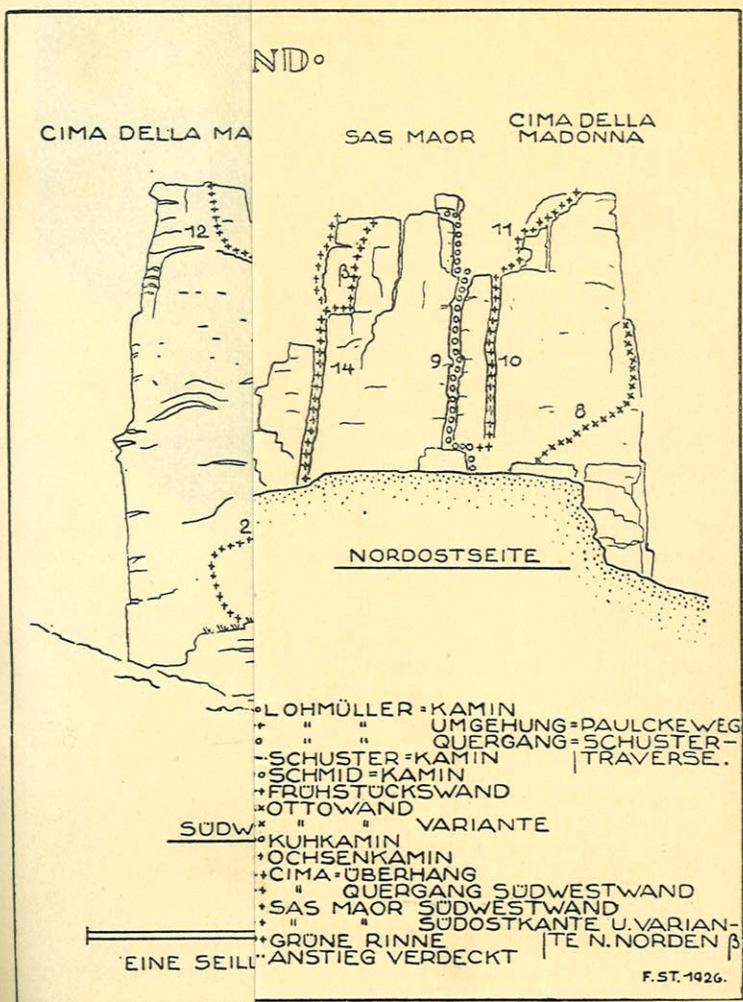
- c) **Gewöhnlicher Weg.** (I) Von der Schlucht am Nordfuß der Türme beliebig und leicht.

7. Falkenwand. (IV)

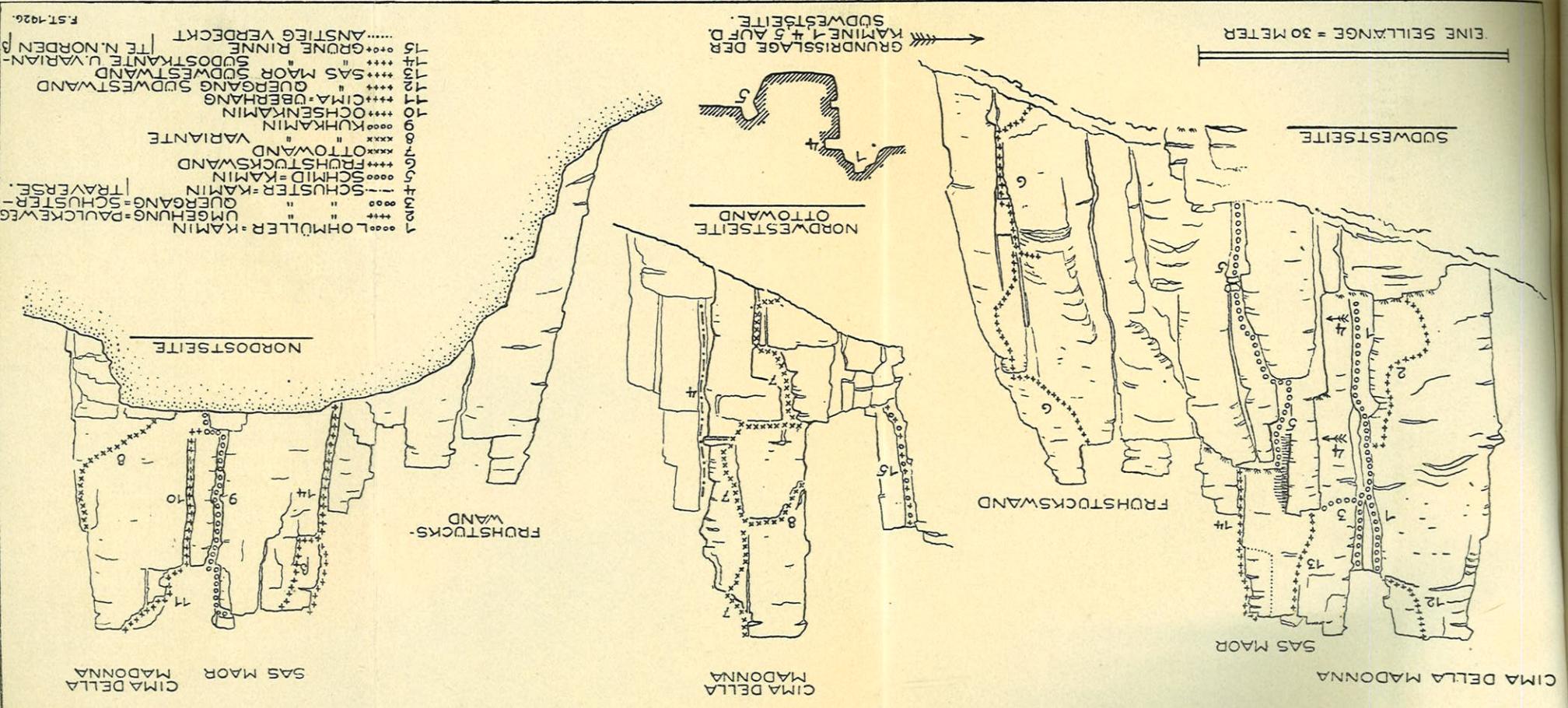
D. Rinkel, U. Schurhammer, G. Finkebeiner 1922.

Bald nach der Abzweigung des Felsenweges, von dem breiten Weg nach Ebersteinburg fällt die mächtige, ungliederte Wand, unverdeckt von Baumwuchs, ins Auge. In ihrer Mitte zieht eine kaum bemerkbare, flache Einsenkung bis zur höchsten Stelle. Sie ermöglicht den Anstieg.

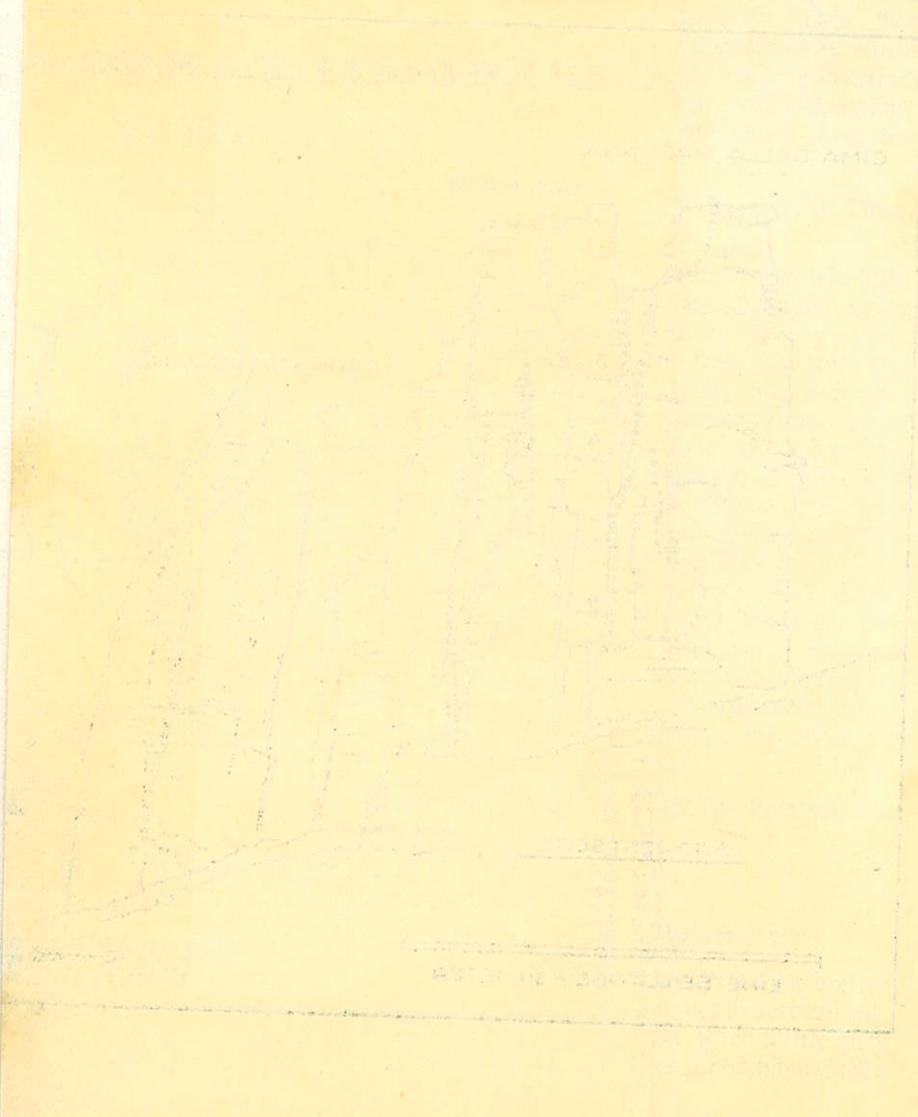
Einem mehrfach ganz verflachenden Einriß folgend gelangt man zu einem bandartigen Standplatz. (Stechpalmbusch).



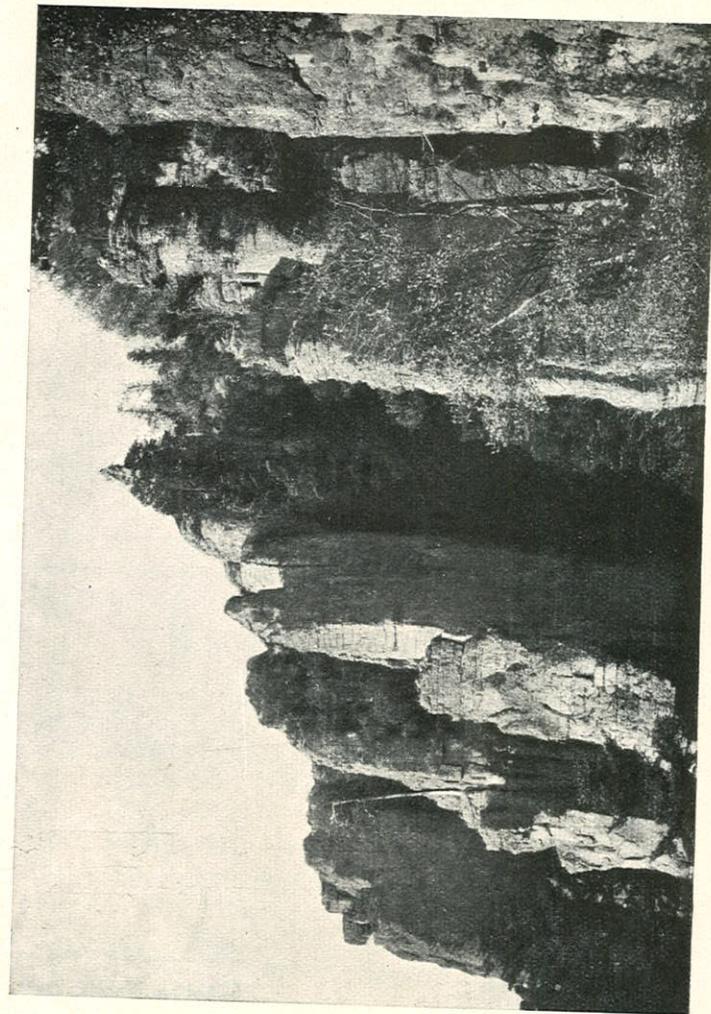
•CIMA DELLA MADONNA • SAS MAOR • FRÜHSTÜCKSWAND •



Der Südabsturz der Frühstückswand weist mehrere Einrisse auf. Der westlichste durch einen auffallenden Überhang aus

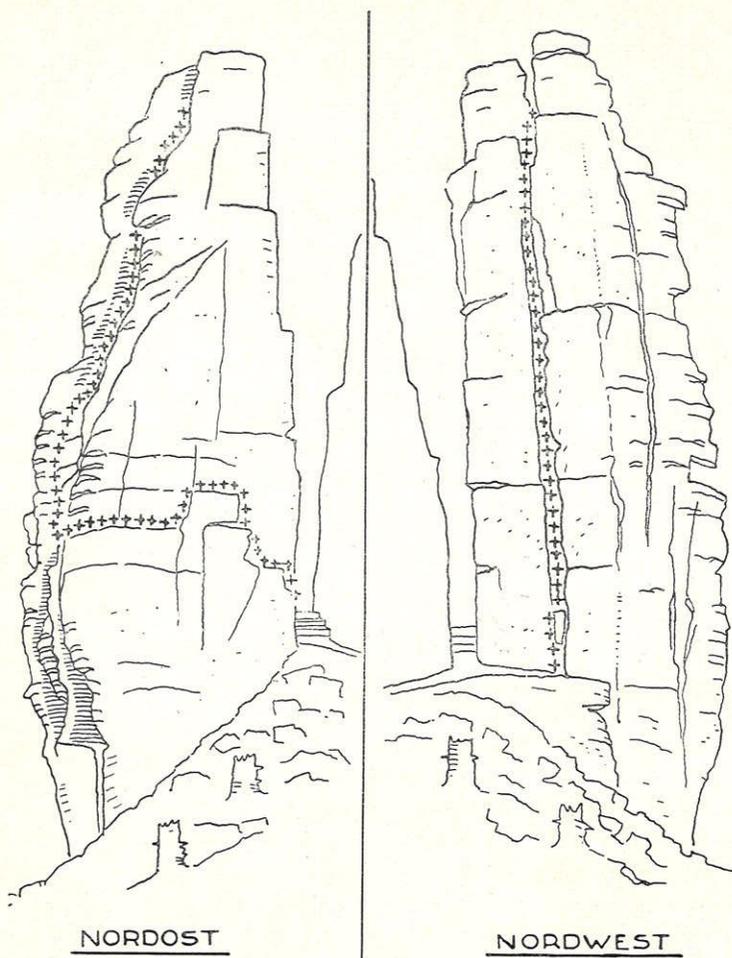


man zu einem bandartigen Standplatz. (Stechpalmbusch).



Blick von Drei Halten nach Westen
(Phot. Schönefeld.)

◦BECKERTURM◦



NORDOST
HAUPTANSTIEG+++

NORDWEST
ETTLINGER-RISS+++

—————
EINE HALBE SEILLÄNGE = 15 METER

F.ST. 1926.

Durch eine Verschneidung, gebildet durch die Wand und einen vorstehenden Felsanker, der sog. Dreiecksplatte, (Mauerhaken und Buch) auf diese. Von ihr wenig rechts in einen überhängend abbrechenden feinen Riß (schwerste Stelle). Über ihn ungewöhnlich schwer in etwas geneigteren Fels. Nach einer halben Seillänge in kleiner Nische Stand mit Mauerhaken. Neben ihr gerade empor zu kleinem Schartel auf der Wandhöhe.

8. Bock-Grat. (III/IV)

Bock, Saarbrücken, allein! 1905.

Der rechte (östl.) jäh aufschießende Abbruch der Falkenwand heißt Bockgrat. Man erreicht denselben a) vom Fuß der Falkenwand in einer schluchtartigen Rinne, die zu dem vorgelagerten Felsriff führt. b) Vom Einsiedlerpfad hart hinter dem kleinen Tunnel in Kaminstücken, Geröll und Erdrinnen bis man leicht auf obengenannten Vorbau aussteigen kann. Von der großen Plattform des obengenannten Felsriffs schwingt sich der Grat steil auf. Erst an der Südkante, dann nach links (Westen) ausweichend, sehr brüchig, zu einem größeren Absatz. (Mauerhaken). Nun an der Kante selbst, dann rechts nach wenigen Metern (Haken) wieder links ausweichend. Kurz unter dem Gipfel hängt die Kante über. Die Stelle wird links umgangen.

9. Becker-Turm. (Mit Anstiegsfizzi).

Benannt nach dem langjährigen, verdienstvollen Vorsitzenden der Sekt. Karlsruhe.

Wenige Meter nach dem kleinen Tunnel steht rechts des Einsiedlerpfades ein auffallender, klotziger Turm. Seine Westwand schießt jäh, überhängend empor.

a) **Ettlingerriß** (III/IV Sackmann und Gen. 1913.)

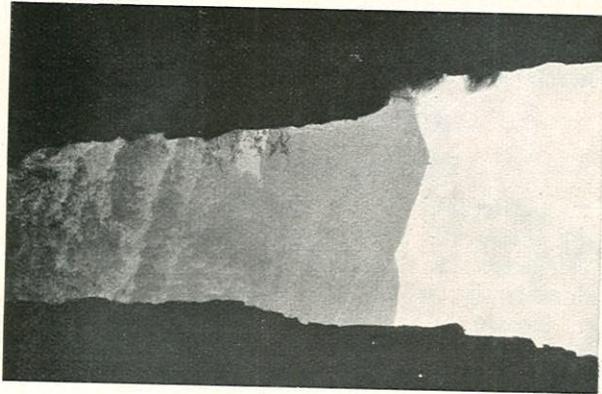
Die Westwand ist in ihrer ganzen Länge durch einen erst schmalen, oben breiter werdenden Riß gespalten. Schwerste Stelle im untersten Drittel, wo ein hoch gelegener Griff den Schlüssel bildet. Der oberste Klemmbock kann innen und außen umklettert werden.

b) **Ostwand** (III).

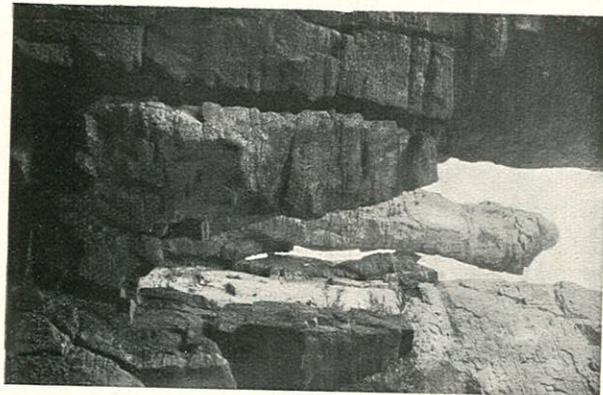
Über treppenartige Blöcke ansteigend, stets im linken Teil der Wand haltend, ausgesetzt empor. Selten begangen. Stark vermoost.

c) **Ostwand und Quergang 3. Südwandriß** (II) Hauptanstieg. F. Höpfner, Scholl ca. 1895.

Schlucht am oberen Bock- u. Block-Grat (Blick auf Merkur).
(Phot. Kupperfeldm.)



Fotografietürmchen.
(Phot. Kupperfeldm.)



Einstieg wie bei b). In ca. 3 m Höhe auf auffallenden Wülsten um die Ecke in die Südwand. In dieser im westlichen Einriß leicht zum Gipfel. Der Riß kann auch direkt von unten erreicht werden (III).

- d) **Südwestwand** (III) U. Schurhammer, Bogner, Zimmermann 1924.

In der sehr steilen aber gutgriffigen Wand stets links des Südwandamines haltend zum Gipfel.

10. Fotografietürmchen und Block-Grat.

Dem oben durch einen großen Block gekrönten Grat (daher der Name) ist ein auffallend schlankes Türmchen vorgelagert. Dieses bietet großartige Blicke auf seine Umgebung. Besonders die Ferneda wird von hier oft photographiert.

- a) **Von Osten** (II). In dem glatten Einriß, der den Turm vom Massiv trennt, hoch, bis im obersten, offenen Teil große Klemmblöcke zum Ausweichen nach Westen zwingen. Von da leicht zum Gipfel.
- b) **Ost-Südwest** (I). Links des großen Einrisses, über Wandstufen zu dem Sockel, auf dem sich das Gipfeltürmchen aufbaut. Leicht zum Gipfel.
- c) **Südwand** (III). Vom Einsiedelpfad, unmittelbar gegenüber dem Beckerturm, über eine Wandflucht (brüchig) zum Sockel. Selten begangen. Vorsicht auf Steine, wegen Weg.
- d) **Block-Grat** (IV) Otto Rinkel 1918, allein.
Vom Gipfel des Fotografietürmchens weiter Spreizschritt an die Wand des Grates, in eine kleine Einbuchtung. Sehr ausgesetzt an spärlichen, meist seitlichen Griffen zum großen Block.

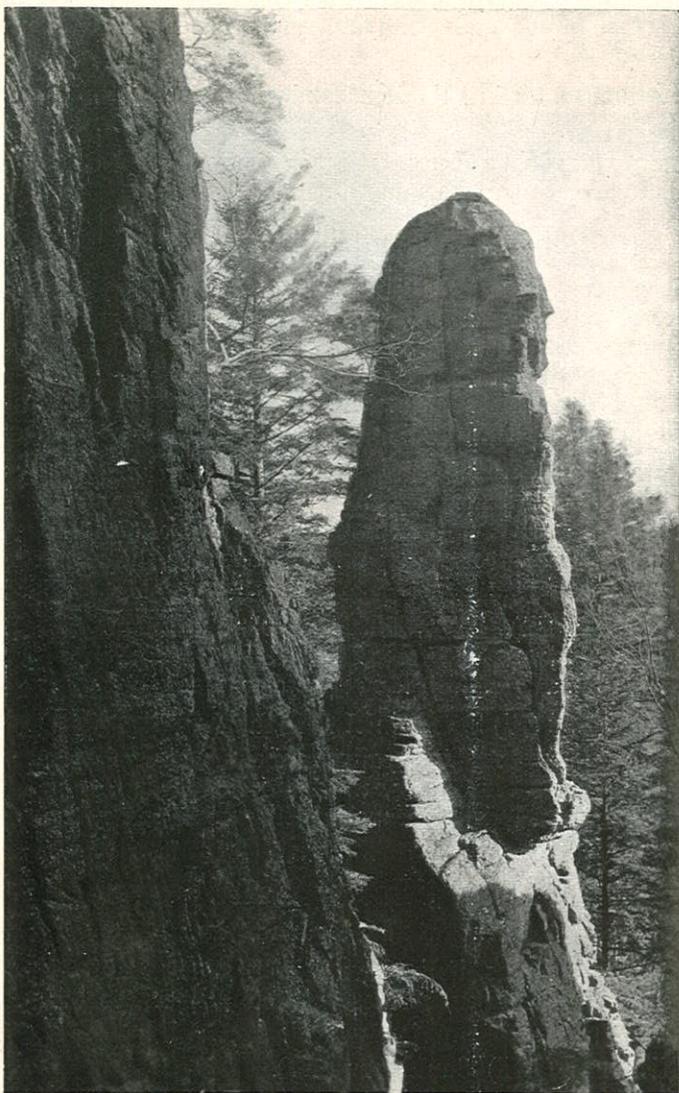
11. Dillnöser Nadel.

Benannt nach Dolomitturm.

Ein auffallendes, isoliert zwischen Block-Grat und Ferneda stehendes Türmchen, zu dem ein Abzweiger des Einsiedelpfades führt.

- a) **Südwand** (II/III) Paulcke um 1890.

In leichter Schleife nach links zu einem Stand in $\frac{2}{3}$ der Wandhöhe (Mauerhaken). Von hier entweder sehr ausgesetzt und kleingriffig direkt hoch, oder (gebräuchlicher, Paulcke'sche Wegführung) nach rechts ansteigend zur Kante und hinter dieser ausgesetzt, aber großgriffig (Stein schlecht) zum Gipfel.



Bilmöser Nadel Nordwand.
(Phot. Lohr.)

- b) **Nordwand (III)** meist im Abstieg durch Abseilen.

Leicht auf den nördlich angelegten Vorbau, von dem die Nordwand unheimlich glatt und überhängend emporsteigt. Wagrechte parallel übereinander liegende Leisten vermitteln den Aufstieg. Sehr ausgelegt. Vom Vorbau Quergang in die Südwand möglich.

12. Fermeda.

Benannt nach Dolomitberg.

- a) **Von Norden über den großen Schritt.** (II/III.)

(Paulcke um 1890).

Durch die Geröllschlucht zwischen Bismarck-Grat und Fermeda leicht auf das nördlich vorgelagerte Türmchen. Von hier weiter Spreizschritt (großer Schritt) zur Nordkante des Hauptturmes. An hohen, aber guten Griffen, zum Gipfel. Variante: Von der Kante Quergang nach rechts (Westen) zu einem seichten Riß. In ihm empor.

- b) **Von Osten.** (III) Meist im Abstieg durch Abseilen.

Entlang eines seichten erst im oberen Teil ausgeprägten Risses zur Schulter, einem großen Absatz, mit einer markanten abgestorbenen Kiefer. (Früher wurde durch Überfallen zur Kiefer der Abstieg auf die Schulter bewerkstelligt). Von hier an der senkrechten sehr kleingriffigen Südwand direkt oder schräg rechts zum Gipfel.

- c) **Westwand zur Schulter.** (IV) Sch. Schilt, Weiher, Gramlich 1920.

Über Schrofen und Einrisse zu einem steilen Wandstück. Von hier schräg rechts zu einem sehr brüchigen Riß, der an der Kiefer mündet.

13. Kleine Fermeda oder Hellmingertürmchen.

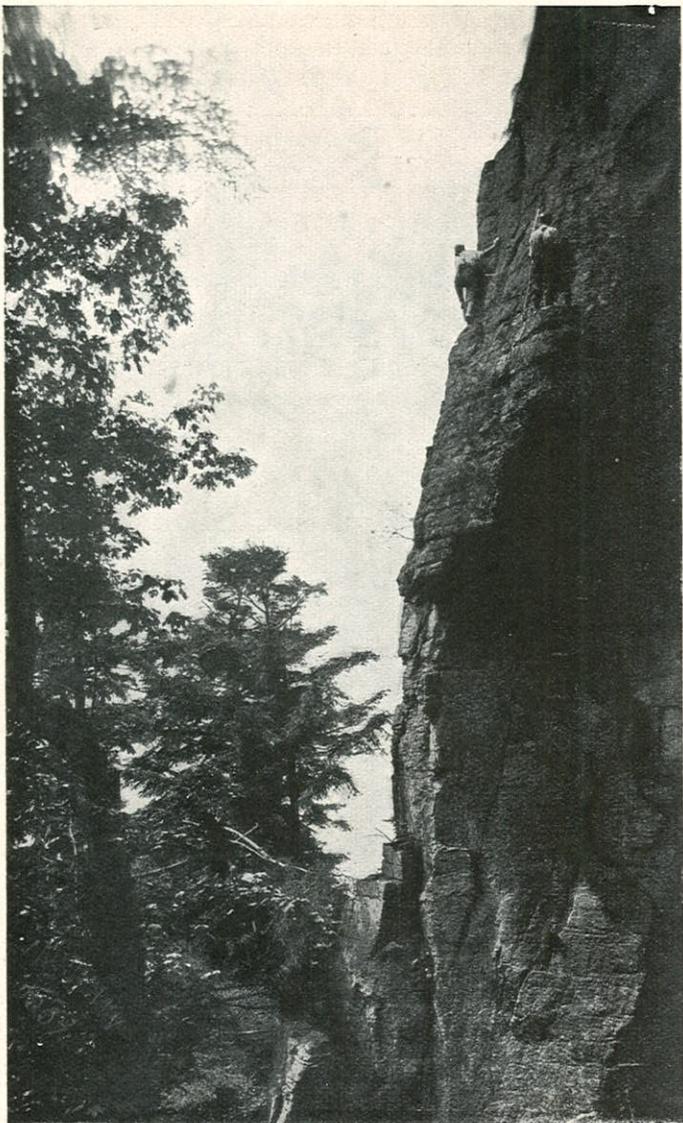
Von der Fermeda, durch den Einsiedlerpfad getrennter kleiner Doppelturn. Fast allseitig ersteigbar. Benannt nach dem im Weltkrieg gefallenen Leutn. Hellminger, einem begeisterten Bergfreund.

- a) **Gewöhnlicher Weg.** (I) Zwischen beiden Türmen hochspringen, bis man auf einer Seite aussteigen kann.
a) Von Süden zum östl. Turm (II) (sicherhaft Torre del Ziegler.)

14. Bismarck-Grat. (III. Mit Anstiegsfizze.)

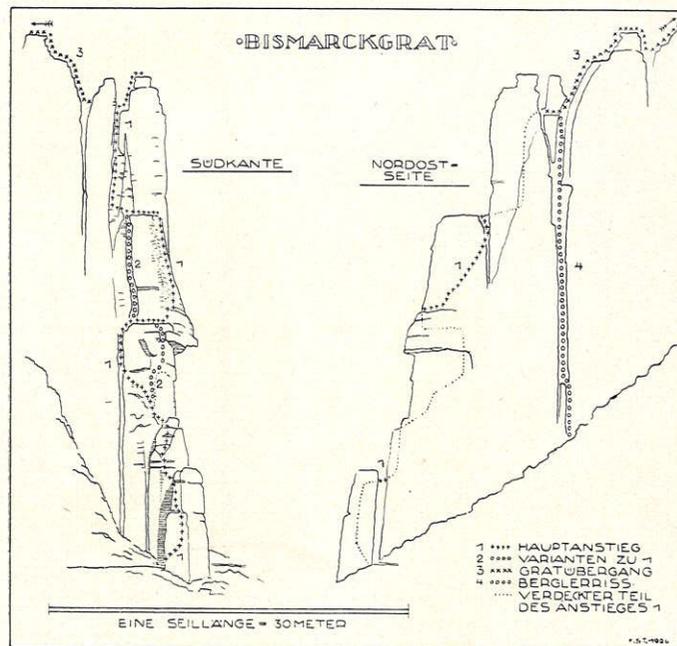
Otto Bismarck Deens um 1905.

- a) Nr. 1 der Anstiegsfizze. Vom Weg steigt man leicht zu einem



Bismarck-Grat.
(Phot. Sachmann.)

Abjaz, über dem der Grat sich in steilem Wandstück aufschwingt. Nun, entweder in der Wand zu einem überhängenden Riß und durch ihn auf einen größeren Sicherungsplatz in der Westseite, oder in der überhängenden Westwand Quergang zu einer kurzen Verschnidung. In ihr zum gleichen Platz. Von hier aus direkt an der Südkante ausgeht zu einer großen Plattform (Buch) oder nach rechts, um die Kante herum, leicht ansteigend zu einem Stand (Mauerhacken). Von hier entweder gerade empor, oder halbrechts zu einem seichten Einriß. Von der Gipfelplatte durch ein kurzes Kaminstück zur Grathöhe.



b) Westwand. (IV)

Gegenüber des Ferneda-Distanstieges führt ein durchgehender mehrfach verzweigter, flacher Riß zur Gipfelplatte. An ihm sehr ausgelegt und schwer empor.

c) Bergler-Riß. (II/III. Nr. 4 der Anstiegsfizze).

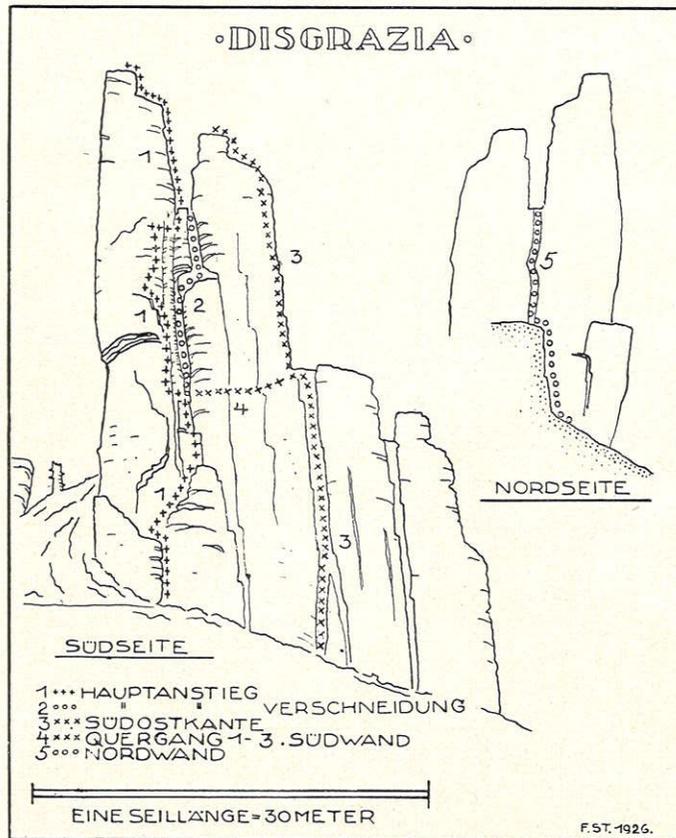
C. Reinmüller und A. Manternach 1913.

Im Geröll der Ostflanke des Bismarck-Grates ansteigend kommt man zu einem ausgeprägten kaminartigen Riß, der unten in der Wand verläuft. Über die untere Wandstelle sehr schwierig

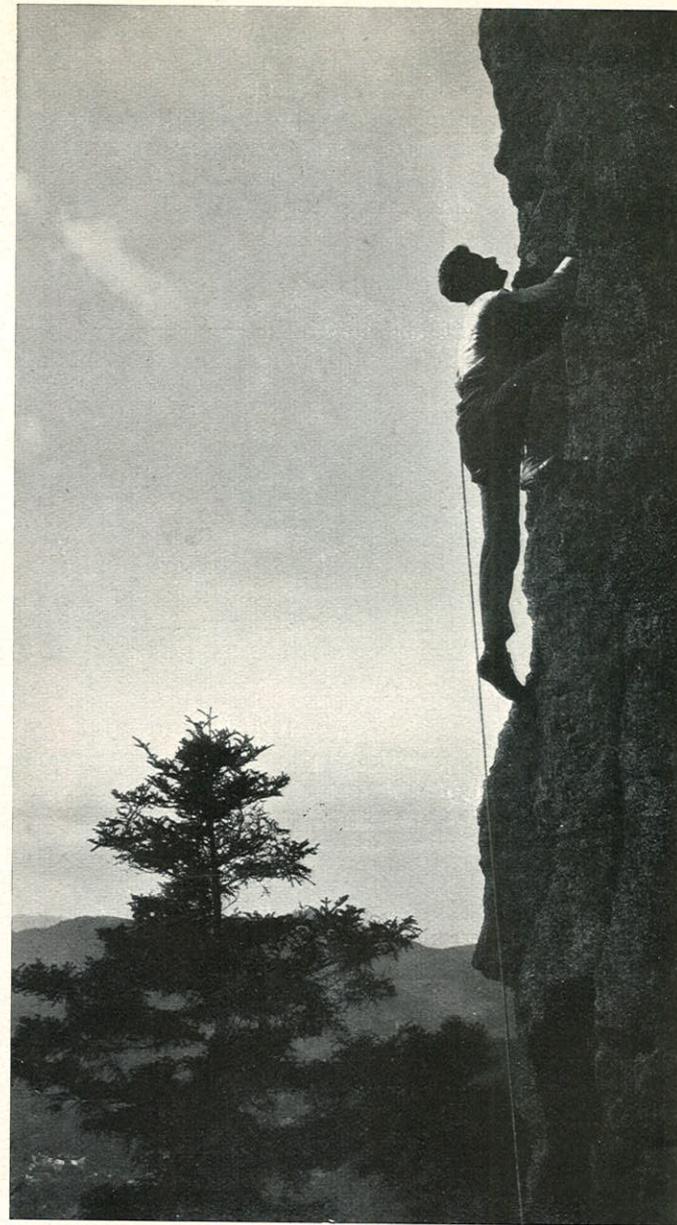
in den Riß und in ihm in wechselvoller Kletterei zu dem den Ausstieg sperrenden Blocküberhang, der ausgelegt, aber gutgriffig überwunden wird. Der Riß endet in der ersten Scharte hinter dem Gipfelturm.

15. Disgrazia. (Mit Anstiegsfizzze.)

Die vermeintlichen Erstersteiger Höpfner und Scholl fanden auf dem Gipfel einen Steinmann vor, den Paulcke erstellt hatte. Sie nannten den Turm deshalb Disgrazia.



- a) **Südwestwand.** (III) Paulcke um 1890. (Hauptanstieg) Nr. 1 der Anstiegsfizzze.
Der Turm ist doppelgipfelig. Von der Scharte zwischen den



Disgrazia Ostkante.
(Phot. Schönefeld.)

beiden Gipfeln zieht eine auffallende Verschneidung herab, die sich unten in gut gestuften Felsrippen verliert. Über diese Rippen zum Beginn der Verschneidung. Nun entweder links der Verschneidung haltend in der gutgriffigen steilen Wand, bis man in die Scharte queren kann, oder (schwerer), in der Verschneidung selbst, an spärlichen Griffen klemmend, unter den großen Überhang. Nach rechts auf ein Band. Leicht in die Scharte und zum Gipfel.

b) **Südostkante.** (IV) Hartmann, († an der Cima alta) 1920.

Nr. 3 der Anstiegsfzisse.

Die Südkante verliert sich unten in engen moosigen Raminen. In diesen zum Beginn der eigentlichen Kante, oder von Weg a kurz unter dem Beginn der Verschneidung Quergang bis knapp vor die Südkante ca. 5 m an der Kante selbst, dann links neben ihr sehr ausgesetzt und griffarm, zum Südgipfel.

c) **Nordwand.** (IV. Nr. 5 der Anstiegsfzisse) Paulcke im Abstieg 1890, Höpfner um 1895

Die kurze Wand zur Scharte hängt stark über. Meist erfolgt über sie der Abstieg durch Abseilen auf eine große Platte. Zu dieser, leicht vom Geröll aus, durch eine Schlucht. Durch die Wand ziehen zwei enge Risse zur Scharte. (Die Fortsetzung der Südwestverschneidung.) In rechten derselben empor. Der Anstieg verlangt hohes Können.

16. Drei Halten. (Mit Anstiegsfzisse)

Nach dem gleichnamigen Bergzug im Wilden Kaiser benannt. Der erste Turm nach dem in der Nähe abgestürzten Jacobi.

a) **Westwandkamin.** (II. Nr. 1 der Anstiegsfzisse.)

Von der Scharte hinter dem Turm zieht ein schräg eingeschnittener, mehrfach gestufter Kamin herunter. Gut und großgriffig über einen größeren Überhang zum ersten Absatz. Die folgenden Stücke sind unschwierig.

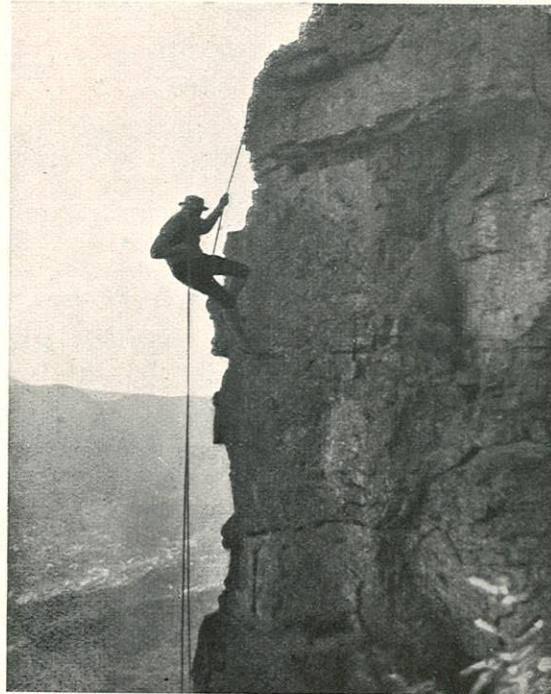
b) **Westwand Schlucht.** (I/II Nr. 2 der Anstiegsfzisse.)

Der Westwand ist ein Türmchen vorgelagert. Rechts oder links desselben zu einer Wandstufe. Oberhalb dieser, ein nach Osten offenes Gratfenster. Über dasselbe, zu einer Scharte im Kamm vor dem 2. Turm.

c) **Südwandkamin.** (II)

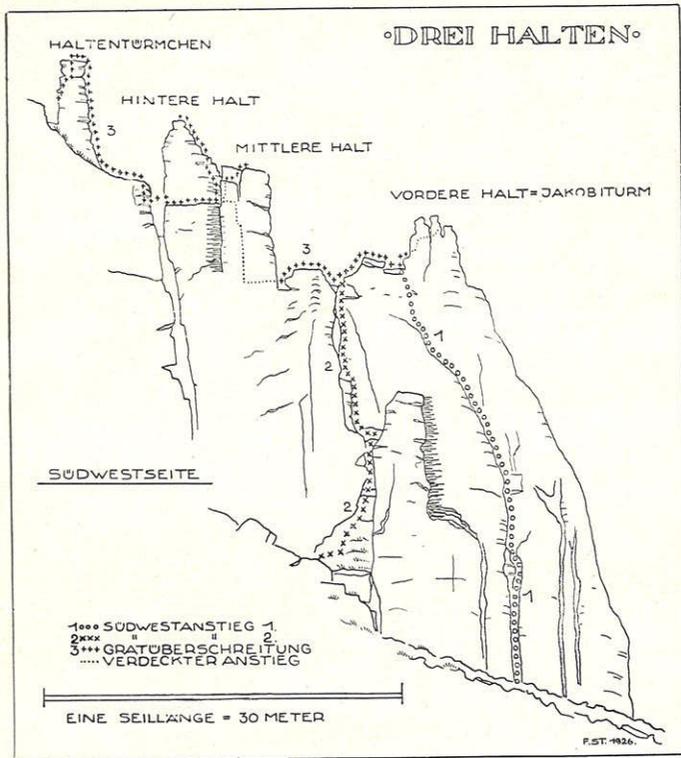
Durch den mehrfach blockgesperrten Kamin der Südseite zu einer Scharte. Von hier zum ersten Turm, „**Jacobiturm**“ entweder nach links in die schrofige Südwand, oder nach rechts über ein Wandstück der Nordostseite.

Übergang zum 2. Turm. (Mittlere Halt.) Von dem flachen Gratstück zwischen 1. und 2. Turm etwas absteigend, kurzer



Abseilstelle Ostkante.
(Phot. Hugel.)

Quergang in der Ostseite des 2. Turms, bis eine Verschneidung den Aufstieg zu einer Scharte hinter dem Turm ermöglicht. Von hier leicht weiter zur hinteren 3ten Halt und dem Haltentürmchen.



- d) **Hahnenkamm.**
 Als Seitengrat zweigt vom Endpunkt der Drei Halten ein in drei wildgroteske Türmchen zerpaltenen Kamm ab. Verschiedene, meist sehr schwere Risse durchziehen die Wände. (Die Nordostwandrisse beging W. Hartmann.)

17. Der Grüne Battert.

Die Drei Halten schließen den mächtigsten und bekannteren Teil des Batterts ab. Die anschließenden Felsgruppen nehmen immer mehr an Größe ab. Die Geröllhalden sind dicht mit Moos und Brombeergestrüpp bewachsen, wodurch der Eindruck des Grünen Batterts entsteht. Es sind jedoch zahlreiche

Türme und Zacken in dieser grünen Wildnis, die den Besuch lohnend machen. Freunde stiller und unbekannter Wege finden hier ein reiches Tätigkeitsfeld. Namen wie: Spinnwebriß, Brombeertürmchen, Guglia, Wackelturm, meist nur den Eingeweihten bekannt, sprechen für sich. Erklettert wurden auch hier wohl schon alle Gruppen. (Besonders durch W. Hartmann). Genannt sind nachstehend nur die drei in weiteren Kreisen bekannten Gruppen.

18. Unbenannter Turm. (II)

(Grüner Predigtstuhl.)

Ca. 15 m nach den Drei Halten (Ebersteinburgwärts) ein kleiner auffallender Felszacken, der Backenzahn. Zwischen beiden ist hoch am Hang ein großer Turm sichtbar, der von Osten auffallende Ähnlichkeit mit dem Predigtstuhl hat. Von Westen oder Osten zu einer Scharte hinter dem Turm. In der Westseite ansteigend in einer großen Spirale nach links um den Turm zum Gipfel.

19. Studentenriß. (III) (Führt zum Fünfsgratplateau.)

Dr. Blenz und Gen. 1913.

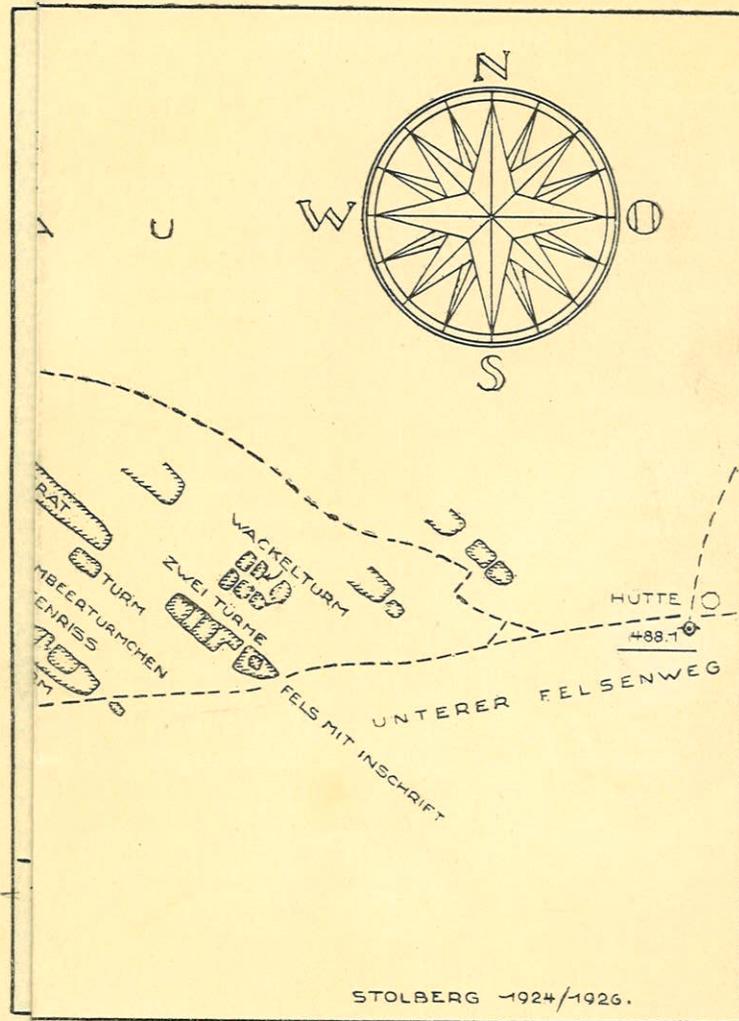
Auf dem Weg nach Ebersteinburg zu einer größeren, hart am Weg liegenden Gruppe. (Aufstieg breiter Kamin der Ostseite.) Rechts des Weges ein großer, schräg rechts geneigter Block. (ca. 20 m vor Fels mit Inschrift!) An der Ostwand der Gruppe entlang sehend, erblickt man einen auffallenden, senkrechten Riß, in dem die Blockhalde abschließenden Turm. Der Riß ist unten höhlenartig erweitert. Schwerste Stelle, der die Höhle abschließenden Überhang.

20. Wackelturm.

Auf dem Weg nach Ebersteinburg, zu einem Fels mit Inschrift und Jahreszahl 1839. Dahinter, über eine Blockhalde ansteigend, zu einem in mehrere Türmchen aufgelösten Massiv. Der von der Südostseite dritte Turm ist in auffallender Weise gespalten. Vom Nordturm aus ist es leicht, durch anstemmen der Füße den Südturm zu pendelartigem Schwingen zu bringen. (Vorfißt.)

Stichwortverzeichnis.

	Seite		Seite
A Alpines Band	25	I Jacobiturm	44
B Badener Wand	22	K Kleine Fermeda	39
Beckerturm	35	Kuhfamin	27
Berglerriß	41	L Lohmüllertamin	27
Bismarck-Grat	39	M Marterfamin	22
Bock-Grat	37	O Ochsenfamin	27
Bock-Grat	35	Ostweg (Kuhweg)	24
C Cima della Madonna	27	Ottowand	30
D Delagokamin	22	P Parallelriß	27
Disgrazia	42	Paulckeweg	27
Drei Galten	44	Predigtstuhl	25
E Eßriß	24	S Sass Maor	27
Engländertürmchen	25	Studentenriß	47
Erfawand	22	Sch Schiefer Turm	25
Ettlingerriß	35	Schloßwand	22
F Falkenwand	32	Schmittfamin	30
Fermeda	39	Schollfamin	22
Fotografieturmchen	37	Schustertamin	27
Frühstücksplatz	30	Schustertaverse	30
Frühstückswand	32	U Unbenannter Turm	47
G Großes Band	24	V Vilmöser Nadel	37
Großer Schritt	39	Villa Steig	25
Grüner Battert	46	W Wackelturm	47
Grüne Rinne	27		
H Hahnenkamm	46		
Helmingertürmchen	39		



ALTES SCHLOSS
„HOHENBADEN“



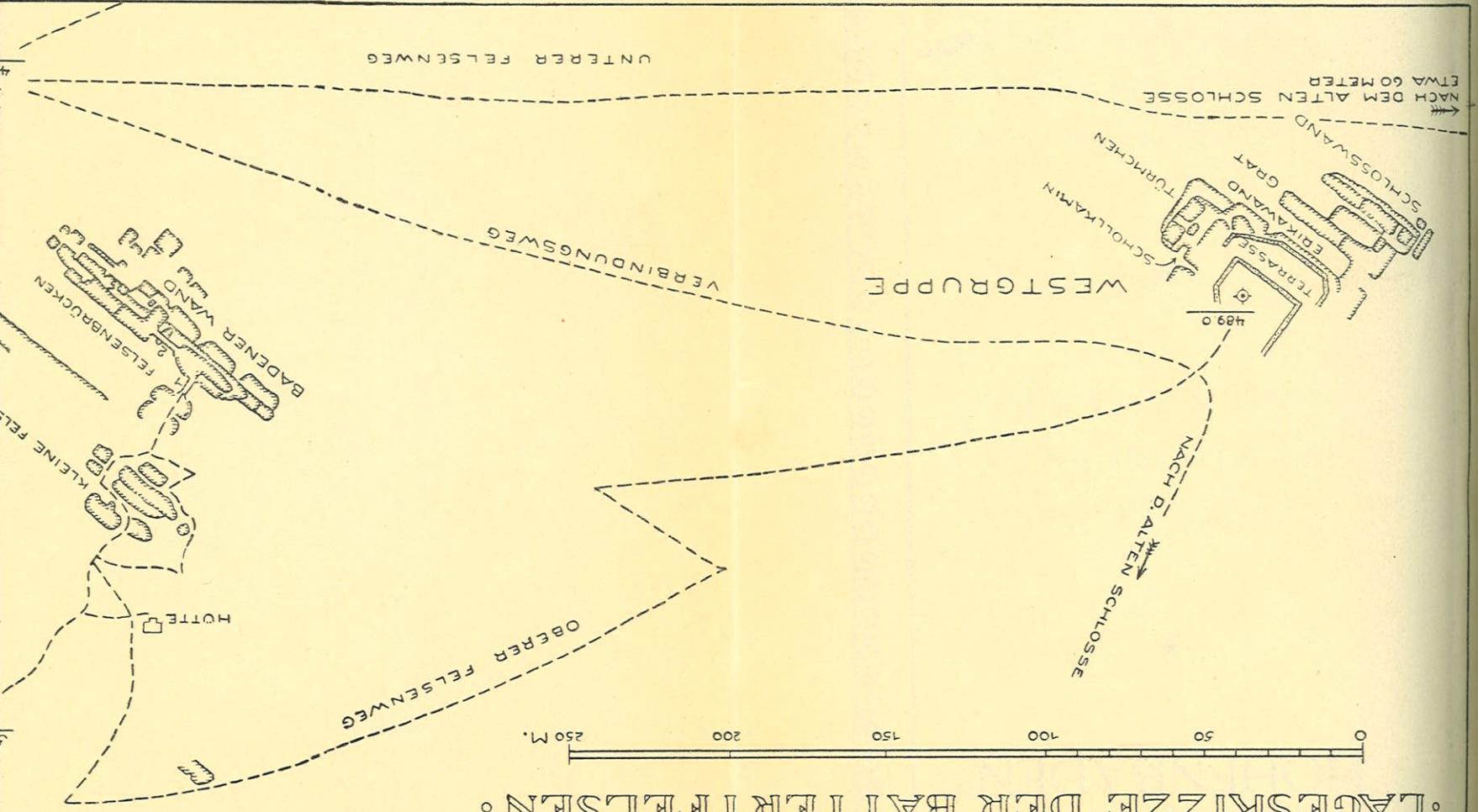
VORZÜGLICHES
RESTAURANT
UND KAFFEE



IN DER BURGRUINE
NÄCHST DEN FELSEN
DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

44	ette	I	Sacobitum
39		K	Reine Farneda
27		L	Loymülleramtin
22		M	Marteramtin
27		O	Dhentanin
24			Stweg (Ruhweg)
30			Stowand
27		P	Paralletrif
27			Freidigtuhl
25		S	Sass Maor
47			Studententrib
25		Sch	Schiefer Turm
22			Schloßwand
30			Schmittamtin
22			Schollamtin
27			Schulteramtin
30			Schultertaaverte
47		U	Unbenannter Turm
37		V	Mittlerer Stadel
25			Willa Steig
47		W	Wadelturm

° LAGESKIZZE DER BATTERTFELSEN.



REISE- u. SPORHTHAUS
Eduard Müller
 KARLSRUHE i.B.
 WALDSTRASSE 45



Durch langjährige, persönliche
 Erfahrung in der
Hochturistik

kann ich meinen Kunden mit **Rat** und
sportgerechter Ware dienen.

Für den
Kletterer u. Hochturist

**zweckmässige
 Bekleidung**

Kletterhüte, beste Qualitäten in
Bergstiefeln
 Kletterschuhe

gepr. Kletterseile, handgeschmiedete Steigeisen
 Eispickel. Eigene's Fabrikat in Rucksäcken
 Seilkarabiner, Kletterhammer, Mauerhaken, Kom-
 passe, Bussolen, Schneebrillen und Sportmesser

***** *
Aegirin-Mäntel
 leicht und wasserdicht
 in klein. Etui verpackt

***** *
Wetterfeste echte
 bayr. Loden-Mäntel
 für Strasse und Sport



Brauerei
Schrempp-Printz

Karlsruhe



Hauptauschank in Karlsruhe

Colosseum-Gaststätten

Waldstraße 16/18

Fotohandlung
**HERMANN
HUGEL**
KARLSRUHE
Schützenstrasse 12
Telefon 2663
Gegründet 1899

Bestens empfohlen zum
Bezug von Apparaten
u. zur Ausführung sämt-
licher Foto-Arbeiten.



Die Bücher des Bergsteigers zur
Unterhaltung und Belehrung

Karten • Führer • Reisewerke

regelmässige Zustellung aller Zeitschriften
Wir empfehlen unser grosses Lager

MÜLLER & GRÄFF

Gegründet 1802 — Fernsprecher 231

Kaiserstr. 80a — Seminarstr. 6 — Durlach, Hauptstr. 59

Deutsch-Porter

extraktreich / nährkräftig
ärztlich bestens empfohlen

in Faß und Flaschen abzugeben.

Brauerei Höpfnier

Niederlagen in:

Baden-Baden: J. Bschirrer, Gernsbacherstr. 84.
Bruchsal: K. Gaus Bwe., Württembergerstr.
Frankfurt a.M.: F. Stahl, Günthersburgallee 37.
Freiburg i.Br.: Fr. Walter, Rennerstr. 4.
Heidelberg: M. Weiswenger, Unterestr. 35.
Kaiserslautern: E. Guth, Häfnerstr. 4.
Kehl a.Rh.: S. Haas, Rheinstr. 57.
Lahr i.Bd.: G. Straubinger, Bismarckstr. 1.
Landau: A. Mägele, Horststr.
Ludwigshafen a.Rh.: A. Minne, Hoffmannstr. 12.
Mannheim: W. Bender, U 1.23.
Mannheim: Fr. Striffler, Riedfeldstr. 57.
Musbach/Pfalz: A. Mast, Bahnhofstr.
Offenburg: A. Jungel, Weingartenstr. 34.
Pforzheim: W. Laichinger, Dammstr. 21.
Worms a.Rh.: S. Holzhäuser, Schillerstr. 4.
Wirmasens: K. Groß, Lembergerstr. 39.
Sermersheim: Gebr. Schmitt, Königplatz 322/23.



Der
HOCHTOURIST

UND
KLETTERER

bevorzugt das
führende
SPEZIAL-HAUS

Sie finden bei uns:
Kletteranzüge u. -Hosen, Berg-
stiefel, Kletterschuhe, Kletter-
hüte, Schne Brillen, Bussolen
und Kompass

Unsere Spezialität:

Loden-Wetter-Mäntel
aus echtem bayerischen und tiroler
Kamelhaarloden
regendicht und wetterfest!

Kletterseile, Eispickel, Steigeisen mit
der neuen Kauba-Bindung, Kletterruck-
säcke, Kletterhammer, Seilkarabiner,
Mauerhaken

Zdarsky-Zeltjack

175 cm hoch. Gewicht für 1—2 Personen, nur
800 Gramm. Das **leichte** und **bequeme**
Zelt bietet auch bei **größter Kälte** sichersten
Schutz gegen die **Gefahr des Erfrierens.**

Sporthaus
FREUNDLIEB
Karlsruhe

MAX HAGENAUER & DENK
IMMENSTADT
(BAYERN)

Generalvertretung und Niederlage der
Hanfwerke Füssen—Immenstadt A.-G.

Lieferung der anerkannt besten
Füssener Kletterseile

10 und 12 mm dick

Bemusterung auf Wunsch

Haupt-Ausshank
Schrempp-Prinz

Koloffeums-Gaststätten

Stammlokal
d. D.-ö. Alpenvereins
Sektion Karlsruhe

Sporthaus



Schuster

MÜNCHEN ROSENSTR. 6

Das große und führende
Fach-Geschäft

für

Berg- und Wintersport

Photo-Apparate

jeder Art sowie alles Zubehör
Beste Ausführung aller Photoarbeiten.

Kino-Apparate

Aufnahme- und Vorführungs-Apparate

Lichtbilder-Apparate

zur Projektion undurchsichtiger, sowie Glasbilder.

Albert Glock & Cie.

Karlsruhe i. B.

Kaiserstr. 89 / Gegr. 1861 / Fernspr. 51

Christ. Oertel

Kaiserstrasse Nr. 101-103

(zwischen Kronen- und Adlerstraße)

Das Haus

für gediegene

Wäsche- u. Betten-Ausstattungen

SPEZIALIST

Für die Anfertigung von

Touren-, Berg- und Ski-Stiefel

bei garantiert zweckmässiger
und wasserdichter Ausführung
auch in orthopädischen Fällen
empfiehlt sich das

Schuhmaßgeschäft Emil Volk sen.

Telefon 1787

Karlsruhe i. B., Waldstraße 69



Fels-Bier

ist

das Bier des Kenners!

Bergwacht-Bücherei

bisher erschienen:

Heft I

Die Lawinengefahr und wie der Alpinist ihr begegnet
von E. Oertel

Heft II

Erste Hilfe bei Unfällen in den Bergen
von Geh. San.-Rat Dr. Uhl und Dr. Frankau

Heft III

Einführung in das Verständnis der Wetterkarte
von Hauptobservator Dr. A. Huber

Heft IV

Die alpinen Gefahren, ihre Verhütung u. Bekämpfung
von A. Riesner

Gasthaus u. Pension zum Hirschen
Ebersteinburg

Gutes bürgerliches Haus
Mitglieder des D.-Ö. Alp.-Vereins
= mässige Preise =

Posthilfsstelle

INHABER: G. HETTICH



BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

HEINRICH SCHNEIDER

TELEF. 1244 KARLSRUHE KARLSTR. 26

WERBEDRUCK KATALOGE WERKE PREISLISTEN

**Sport-
Ausrüstungen**

aller Art

Sport-Beier
Karlsruhe/Kaiserstraße 174



**Lauten, Gitarren
Mandolinen, Zithern und Zubehör
Gute Geigen**
in allen Preislagen
Etuis, Bögen, Ia. Saiten

Johann Padewet Geigenbaumeister
Ältestes Spezialgeschäft für Streichinstrumentenbau
Anerkannte Geigenbau- und Reparaturwerkstätte
Gegründet 1845 **Karlsruhe i. B.** Telefon 133
Kaiserstraße 132

IHRE FOTOS

werden bei erstklassiger Ausführung in

**8 Stunden
entwickelt und kopiert!**

Nach Geschäftsschluß bediene man sich zur Abgabe
meines neuen
Foto-Briefkastens



Fotohaus Veitinger Kaiserstrasse 177
nächst d. Herrenstraße

Karlsruhe

Badische Landeshauptstadt

(150 000 Einwohner)

In der reizvollen und klimatisch bevorzugten ober-
rheinischen Tiefebene. **Bedeutame Garten- und
Sportstadt.** Prachtvolle Anlagen. Im **Stadtgarten**
einzigartige Rosenanlagen, Lauterberg mit Aus-
sichtsturm. Angrenzender Tiergarten. Große Turn-,
Fußball-, Tennis- und Eislaufplätze. **Stadion** der
Technischen Hochschule.

Großer **Flughafen** der Bad.-Pfälz. Lufthansa A.-G.
Mannheim—Karlsruhe e. V.

Sehenswürdigkeiten der Stadt:
Berühmtes Landestheater, Badische Kunsthalle mit
Hans Thoma-Museum, Bad. Landesmuseum, Schef-
felarchiv. Periodische Ausstellungen des Bad. Kunst-
vereins. Bedeutende Ausstellungen. Verkehrsmuseum
der Technischen Hochschule.

Wichtige Schulstadt. Technische Hochschule, Staats-
technikum, Badische Landeskunstschule, Handels-
und Gewerbebeschule. Bibliotheken.

Ausflüge ins AlbtaI: (Marxzell, Frauenalb, Her-
renalb). Mahlberg mit ausichtsreichem Turm.
Sehenswertes Murgwerk bei Forbach. Baden-Ba-
den, Hornisgrinde, Badener Höhe. Im Winter reger
Ski- und Rodelsport. — Bedeutungsvoller **Eisen-
bahnknotenpunkt** der Nord-Südlinien Hamburg—
Berlin, Frankfurt—Basel und der Ost-Westlinie
Wien—München—Straßburg, Durchgangs- u. Aus-
gangspunkt für Reisen in den Schwarzwald, die
Pfalz und die Schweiz. **Flughafen** mit Luftver-
kehrsverbindungen nach Stuttgart—München, Basel
—Frankfurt—Hamburg—Kopenhagen, Köln—Rot-
terdam—London. **Beliebte Kongreßstadt.**

Auskunft: Bürgermeisteramt und Verkehrsverein (Rathaus)

SinnerBiere



kräftig, erfrischend
und
deshalb wohlbekömmlich.

Chrysler

FIAT

Ford

AUTO-BEIER

Karlsruhe i. B.

Erstklassige Reparaturwerkstätte

„Zum Moninger“

KARLSRUHE
GEGENÜBER DER HAUPTPOST



HAUPTAUSSCHANK DER
VORZÜGLICHEN

„Moninger Biere“